

Sonntag den 20. Oktober 1918.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich M. 3,10, monatlich M. 1,05 frei ins Haus.
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Pettitzelle für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefiche 15, Stellamiete 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lebmawasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.

heftige feindliche Angriffe zwischen Le Cateau und der Oise.

Der Fluch des Krieges.

Im französischen Senat herrscht lautest Klagen über die Verwüstung Nordfrankreichs; man darf wohl annehmen, daß demnächst auch die belgische Regierung ihrem Schmerz über das Schicksal des belgischen Landes, soweit es wiederum in den Krieg hineingezogen wird, Ausdruck gibt. Beiden Regierungen, sowohl der französischen wie der belgischen, aber müssen wir erklären, daß es nicht unsere Schuld ist, wenn die klassende Wunde, die seit vier Jahren die vorigen Landstriche durchzieht, nun täglich erweitert und damit täglich furchtbarer und verhängnisvoller wird. Mehr als Deutschland dafür getan hat, daß der Krieg sofort, jedenfalls binnen weniger Tage, hätte abgebrochen werden können, konnte von niemandem getan werden. Wäre der Krieg zu Ende, so würden weder Nordfrankreich noch Belgien unter seinem Fluch erschauern. Wie aber Krieg geführt werden soll, ohne daß Verwüstung und Brand auf die Städte fallen, Menschen von Hof und Heim vertrieben werden und mit dem Tode ungezählte andere Leiden die Menschen vor sich herpeitschen, solch Geheimnis wird niemand, auch nicht der französische Senat, zu lösen wissen. Wir hätten es sehr wohl begriffen, wenn die französische und die belgische Regierung aus Rücksicht auf ihre Landsleute alles daran gesetzt hätten, den Krieg zu beenden, und sei es auch nur darum, um den Einwohnern der Gegend, der Dörfer und der Städte, durch die nunmehrer Krieg mit Notwendigkeit sich zurückrollen müßt, die Greuel der Verwüstung zu ersparen. Das Umgekehrte ist geschehen: Frankreich und Belgien haben nicht das Geringste dafür getan, ihre Landsleute vor weiteren Kriegsschäden zu bewahren, ja, man darf wohl annehmen, daß gerade Frankreich dazu beigetragen hat, den Friedenswillen des Präsidenten Wilson erheblich zu dämpfen und dem Präsidenten eine Sprache abzunötigen, die sicherlich nicht geeignet sein kann, einen schnellen Frieden und damit die Erlösung für das gequälte, vom Kriege durchschnitte Land zu bringen. Wenn nun der französische Senat so tut, als ob die deutschen Heere mit besonderer Wut Verstümmungen begegnen, so brauchen wir das ganz gewiß vor unserm Gewissen nicht zurückzuweisen. Aber wir können uns wohl vorstellen, daß die französische Regierung nun mehr nach einer Ablenkung sucht, um die Anlagen ihrer Landsleute nicht auf das eigene Haupt zu bekommen. Die Tausende und Hunderttausende, die jetzt aus Cambrai, Bille und Bélgien und ebenso aus den flandrischen Städten und Städten unterwegs sind, um zum mindesten ihr Leben zu retten, die werden es freilich besser wissen, denn die Gesamt, der sie entwochen, sind nicht die deutschen Brandkommandos, sondern die englischen, die französischen und die belgischen Granaten. Und das Elend dieser Flüchtlinge wäre noch viel größer, wenn nicht gerade die deutschen Militärbehörden soweit wie irgend möglich für einen geordneten Abzug der Zivilbevölkerung Sorge trügen. Man versöhne uns also mit heuchlerischen Anklagen. Wollen Frankreich und Belgien den Jammer ihrer Bevölkerung beenden, so müssen sie gesäßig alles dazu tun, den Frieden herbeizuführen. Das freilich wird nur möglich sein, wenn man uns nicht schamlose Kapitulation zumutet, sondern mit uns im Geiste der neuen demokratischen deutschen Regierung, und damit allein auch im Geiste des wahren Wilsons verhandelt.

Unsere Antwort-Note.

Berlin, 19. Oktober. Die Antwort auf die Wilson-Note dürfte gestern abend endgültig fertiggestellt worden sein. Es lagen der Regierung mehrere Entwürfe vor, aber die abends in einer Sitzung des Kriegsministeriums Beschlüsse gesetzt werden sollte. Die Abhandlung der Antwort dürfte heute zu erwarten sein. Der Reichstag ist für Dienstag nachmittag 2 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden. Angeblich wird sich das Haus aber nicht mit außenpolitischen Fragen beschäftigen, sondern es soll nur die Änderung des Artikels 11 der Reichsverfassung auf die Tagesordnung gesetzt werden, die die Anteilnahme des Reichstages an Kriegserklärungen und Friedensschlüssen zum Gegenstand hat. Die Beratungen des Kriegsministeriums am Donnerstag haben 8 Stunden gedauert. An ihnen hat nicht nur der Erste Generalquartiermeister Ludendorff, sondern auch der Chef des Admiralstabes Scheer hervorragend teilgenommen. Wie die "Post" mitteilt, hat Admiral Scheer verschiedene Auskünfte über Marinefragen, die durch die jüngsten Ereignisse in den Vordergrund getreten sind, besonders auch über die Stützpunkte der U-Boote, die Räumungsfrage, das Schicksal von Zeebrügge und Ostende und die Möglichkeiten einer Blockade von Helgoland erteilt. General Ludendorff ist, wie der Reichstagsabg. Goltein in der "B.Z. a. M." berichtet, Donnerstag nach wieder von Berlin abgereist.

Über den voraussichtlichen Inhalt der Note ist Authentisches zur Stunde nicht bekannt geworden. Sie soll in der Form sehr bestimmt, in der Sache entgegenkommend sein. Zur Beurteilung der Lage verdient hervorgehoben zu werden, daß nach der "Boss. Ztg." gestern die Abg. Haase und Ledebour beim Präsidenten des Reichstages erschienen und ihm den Wunsch der unabhängigen Sozialdemokraten mitgeteilt, sich an den parlamentarischen Beratungen über die Antwortnote zu beteiligen, um den geschlossenen Willen des Volkes zur entschiedenen Verteidigung auszudrücken. — Es scheint, als ob die Neutralen sich langsam bewußt werden, was bei allzu hohen Ansprüchen der Entente auf dem Spiele steht. So schreibt der "Haager Nieuwe Courant" u. a.: Nachdem bisher aus Berlin verlautete, daß man gewisse Forderungen Wilsons entgegenkommen wolle, wird jetzt gemeldet, daß der Widerstand gegen ein zu großes Entgegenkommen wegen der Tonart der Note Wilsons zusehends wächst und daß deshalb der ursprüngliche Wortlaut der deutschen Antwort geändert wurde. Auch unter der Bevölkerung wachse der Widerstand gegen eine versöhnliche Haltung. In den Munitionsfabriken fanden Kundgebungen statt. Die Arbeiter verlangen, daß man sie nach den Schützengräben schicke. Auch bei den Soldaten an der Front wurden Simesänderungen wahrgenommen. Man habe das Gefühl, daß die Feinde Deutschland vernichten wollen, und das habe zur Folge, daß die Kampfslust sich neu belebe.

Die militärische Lage.

Berlin, 18. Oktober. Über die militärische Lage schreibt der militärische Mitarbeiter der "Boss. Ztg.": Die Räumung der flandrischen Küste bis hart östlich Ostende geht planmäßig und unter Minnahme alles nur irgendwie beweglichen Materials ohne Einwirkung des Feindes vor sich. Die Räumung war für die deutsche Heeresleitung sicher ein schwerer Entschluß. Militärisch wertvolle Stützpunkte sind damit aus der Hand gegeben. Aber es besteht die zuverlässliche Erwartung, daß diese Räumung auf unsere Kriegsführung keinen erheblichen Einfluß haben wird. Die Räumung war so sorgfältig vorbereitet, daß der Feind aus ihr keinen nennenswerten Vorteil ziehen könnte. Die Vorbereitungen der Räumung sind bereits seit längerer Zeit im Gange, was zur Folge hat, daß

die erwähnten Stützpunkte ohnedies nicht mehr für die aktive Kriegsführung in Betracht kommen, ohne daß sich hieraus eine nachteilige Wirkung gezeigt hätte. Jedemfalls ist es für uns viel wichtiger, unser Heer schlagfertig zu erhalten, als daß wir fremden Boden unter allen Umständen zu verteidigen suchen. Sicher ist, daß bei einem weiteren schrittweisen Zurückgehen ohne unsere Schuld das belgische Land allmählich verwest wird.

Auf dem Kriegsschauplatz in Palästina sind Araberstämmen, die sich bisher ruhig verhielten, von englischen Offizieren aufgeweckt worden. Vor etwa zwei Wochen erschienen vor Alexandrowal zwei englische Torpedoboote. Es soll mit dem türkischen Platzkommandanten verhandelt worden sein. Der Zweck des Erscheinens der Kriegsschiffe war wohl, Erkundungen für etwaige Landungen auszuführen.

Auf dem mesopotamischen Kriegsschauplatz hat ein starker feindlicher Erkundungsvorstoß gegen die türkische Feststellung begonnen. Englische Panzerwagen sind auf dem westlichen Tigrisufer vorgefahren. Auch englische Kavallerie ist in beträchtlicher Stärke im Vormarsch. Ihre Absicht ist wahrscheinlich eine Umgehung der Feststellung und die Besetzung von Mossul.

Unsaubere Elemente.

Berlin, 18. Oktober. (WTB.) In Valenciennes haben nachweislich eine größere Anzahl Einwohner ihre Wohnungseinrichtungen vor ihrem Abzug mutwillig zerstört. Ferner ist es wiederholt vorgekommen, daß in den von den Deutschen geräumten Städten und Ortschaften unsaubere Elemente die Übergangszeit vom Abgang der deutschen Hauptkräfte bis zum Eintreffen der Ententekräfte zu Plünderungen und Bestrafungen benutzt.

Beratungen über Schadenvergütung zwischen den Alliierten.

Rotterdam, 18. Oktober. Neuer meldet, laut der "Bossischen Zeitung", aus London: Lord Robert Cecil hat im Parlament mitgeteilt, daß die Frage der Schadenvergütung für die Vernichtung französischer und belgischer Städte augenblicklich zwischen den Alliierten beraten wird.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Englischer Großangriff auf die Dardanellen.

Berlin, 18. Oktober. In militärischen Kreisen rechnet man, wie das "B. Z." berichtet, mit einem englischen Großangriff auf die Dardanellen, auch Angriffe gegen die Maritsaix werden erwartet. Man muß gleichfalls mit der Möglichkeit rechnen, daß die Feinde Unternehmungen gegen die Nordwestfront der europäischen Türkei versuchen werden.

Ein Angebot Amerikas an Holland.

Haag, 18. Oktober. Die amerikanische Regierung hat der niederländischen Regierung laut einer Bekanntmachung der amerikanischen Gesandtschaft im Haag angeboten, Holland für die nächsten 12 Monate oder bis zum Ende des Krieges monatlich 100.000 Tonnen Steinkohlen zu liefern, unter der Bedingung, daß Holland die Gesamtausfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland einstellt. Die Kohlen sollen in einem atlantischen Hafen zum Abholen durch holländische Schiffe bereitgestellt werden. Die amerikanische Regierung gibt zu, daß die Annahme des Anerbietens die Indienststellung eines erheblichen Teiles der holländischen Schiffe, welche jetzt untätig in holländischen Häfen liegen, mit sich führen werde. Um eine weitgehende Verwendung dieses Schiffraums möglich zu machen, in die Regierung der Vereinigten Staaten bereit, mit Holland über die Deckung eines erheblichen Teiles des holländischen Getreidebedarfs zu verhandeln.

Wie Japan um Russland „besorgt“ ist.

Tslio, 16. Oktober. (WTB.) Reuter. Der Minister des Neuherrn sagte in einem Interview mit einem Vertreter von Reuter: Die auswärtige Politik von Japan ist festgelegt. Ränderungen der Verwaltung schließen keine Änderung der Politik oder der Grundsätze des Verhaltens zu Freund und Feind ein. Die Anerkennungen des Präsidenten Wilson finden besonderen Widerhall in unserem Volke und Japan ist so loyal gegenüber dem großen, durch den Krieg geschaffenen Bündnis wie gegenüber dem englisch-japanischen Bündnis, das Japan nach wie vor als Edelstein seiner auswärtigen Politik betrachtet. Wir haben uns alle jetzt enger als jemals durch die gemeinsame Verpflichtung verbunden, die Plünderung Russlands zu verhüten, das in der Stunde der Schwäche betrogen wurde. Unser großer Nachbar Russland ist nicht loyal und wurde nie als loyal angesehen, weil der Versuch unternommen wurde, Russland des Namens zu beraubten, den es in der Vergangenheit stolz getragen hat. Die ehrenhaftesten Leute in Russland müssen in den Besitz ihres Erbes kommen und müssen darin von den Nationen unterstützt werden, die sich verbunden haben, Russland mit vereintem Rat und Tat und einer Konsolidität zu helfen, die keinen Vorteil sucht, der nicht von den Verblüdeten geteilt wird.

Zurückziehung der deutschen Zivilverwaltung aus Polen.

Berlin, 18. Oktober. Die Beratungen der deutschen Regierung über den Abbau der militärischen Okkupation Polens und über den Abbau der Zivilverwaltung sind jetzt, wie dem „B. T.“ gemeldet wird, abgeschlossen. Danach bleibt die militärische Besetzung Polens vorläufig bestehen. Auch die Eisenbahn verbleibt weiterhin in deutschen Händen, dagegen wird die Zivilverwaltung vollständig zurückgezogen. Man hofft die Zurückziehung bis Ende dieses Jahres durchzuführen zu können. Neben diese Fragen schweden zurzeit mit den Polen noch Verhandlungen.

Neue Schwierigkeiten in Österreich.

Berlin, 18. Oktober. Es verlautet, daß eine neue Regierungskrise droht, und daß Graf Silva-Tarouca berufen sein soll, unter Umständen mit den Parteien über die Erweiterung des Manifestes zu verhandeln, weil nahezu alle Parteien, wie dem „B. T.“ gemeldet wird, Verhandlungen mit Freiherrn von Hessen mit aller Entschiedenheit ablehnen. Gleichzeitig verlautet auch, daß der Kabinettsdirektor Dr. Kitter von Seldler in der nächsten Zeit seinen Posten verlassen wird.

Aus der Provinz.

Breslau. Zum Eintritt in den Ruhestand aufgefordert. Die „Bresl. Btg.“ berichtet: Pastor Künzel, der wiederholt versucht hatte, die Kanzel durch eine politische Predigt zu entwürdigen, ist, wie er seiner Gemeinde bekanntgegeben hat, von seiner vorgesetzten Behörde aufgefordert worden, seine Vergebung in den Ruhestand zu beantragen. Er steht in vorgerückten Lebens- und Amtsjahren.

N. Neurode. Verschiedenes. Die Wahl unseres Bürgermeisters Dr. Giles zum Bürgermeister von Saarbrücken wurde bestätigt. — Im Alter von 34 Jahren starb unerwartet auf einer Reise nach dem Westen der Bergwerksbesitzer Hettmeister Hellmuth Linnarz. — Vom 15. Oktober ab wird der Güterzug 9076 an Wochentagen für den Personenverkehr von Glatz nach Neurode freigegeben. Abfahrt in Glatz 9.05 Uhr abends, Ankunft Neurode 10.37 Uhr. Dadurch ist Anschluß an den von Breslau abgehenden Zug 537 erreicht. — Der frühere Gemeindevorsteher Gutsbesitzer Hoffmann in Ebersdorf fiel so unglücklich von einem Baume, daß er an den erlittenen Verletzungen starb.

Landeshut. Gasvergiftung. Einen jähren Tod fand hier der 23jährige Sohn des Privatiers Bader aus Liebau, der hier in Stellung war. Er setzte früh einen Gastloch in Brand, um Kasse zu stochern, legte sich aber anscheinend nochmals auf das Bett. In der Zwischenzeit kochte das Wasser über und verlöschte die Gasflamme. Das ausströmende Gas erstach den Schlaf. Als er später aufgefunden wurde, blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Hirschberg. Auf der Reise empfindlich befohlen. Der bekannte Psychologe und Vorstandsvorsteher Leo Erichsen, der als Kriegsfreiwilliger im Osten verwundet wurde, befindet sich zurzeit in Deutschland auf Erholungsaufenthalt, den er zum Teil für Vorträge zugunsten des Roten Kreuzes verwarf. Auf der Reise von Dresden nach Hirschberg ist ihm sein als Gepäckstück aufgegebener Koffer abhanden gekommen. Der Koffer enthielt nicht nur eine Menge jetzt besonders wertvoller Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe, sondern auch wichtige Papiere, Dokumente, Manuskripte, deren Verlust für Leo Erichsen einen unerheblichen Schaden bedeutet. Er bittet daher jetzt durch den „Boten“ den Dieb, ihm wenigstens die Papiere und Schriften zurückzustellen. Gleichzeitig jetzt er eine Belohnung von 500 Mark für die Wiederbeschaffung des Koffers oder zweckdienliche Angaben aus.

Lauban. Ein Neuerlass an flüssigem Geld tritt jetzt offenkundig zutage. Während vor dem Kriege es außerordentlich schwer fiel, Geld auf Hypotheken zu bekommen, können jetzt die Geldverleiher auf diesem Wege ihre Kapitalien nicht mehr unterbringen. Daraum ist es zu verstehen, wenn ein Handwerker aus einem Nachbarorte öffentlich Geld auf Hypotheken zu 3 Prozent anbietet. Eine neue un-

Der heutige amtliche General- und Admiralstabssbericht.

Grünes Hauptquartier, 19. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

zwischen Brügge und der Lys wiesen wir mehrfache feindliche Angriffe ab. Nordöstlich von Kortrijk waren wir Teile des Gegners, die sich bei den letzten Kämpfen noch auf dem Ostufer der Lys hielten, über den Fluss zurück. Südwestlich von Kortrijk wurden Übergangsversuche vereitelt. Westlich von Lille und Douai war der Feind gestern bis zur Linie Aisne-Templeuve-Flees-Marquette gefolgt. Zwischen Le Cateau und der Oise dauerten die heftigen Angriffe des Gegners an. Südlich von Le Cateau drang er bis Bazuvel, im Walde von Andigny bis an den Ostufer von Bassigny vor. An der übrigen breiten Angriffsfront ist der Ansturm des Feindes vor und in unseren vordersten Linien gescheitert. Bazuvel wurde im Sturm niedergenommen. Die bei und südlich von Aisonville kämpfenden Truppen schlugen auch gestern alle Angriffe des Feindes ab. In den Abendstunden und während der Nacht setzten wir hier unsere Linien vom Gegner ab. An der Oise sind bei und nördlich von Origny erneute Angriffe des Feindes gescheitert.

An der Aisne setzte der Feind seine Angriffe bei Oisly und Grandpre fort und dehnte sie über Boucliers nach Norden bis Roncq aus. Bei Baudy und bei Halaise sah er auf dem östlichen Aisne-Ufer Fuß. Seine Versuche, unter starker Feuersturm auf den Höhen östlich der Aisne weiter vorzudringen, wurden durch Gegenstoß vereitelt. Zwischen Oisly und Grandpre sind erneute Angriffe französischer und amerikanischer Divisionen vor unseren Linien gescheitert. Beiderseits der Maas verlief der Tag bei Sturmsturm und kleinen Inanteriegefechten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 18. Oktober, abends. (Amtlich.) Zwischen Le Cateau und der Oise sind erneute Durchbruchsversuche des Feindes gescheitert.

glaubliche Erscheinung wird beobachtet: Die Landleute hamstern die Fünf-, Zehn- und Zwanzig-Markscheine. Um nun einem Papiermangel vorzubeugen, veranlaßte die Reichsbank die höheren Städte und Kreise, Papiernotgeldscheine von 5, 10 und 20 Mark herauszugeben. Die hiesige Handelskammer hat aber die Ausgabe solcher Geldscheine wegen der großen Gefahr der Nachbildung abgelehnt.

Ziegenhain. Schließung der Kinos wegen der Grippe. Die hiesige Polizeiverwaltung hat angeordnet, daß wegen Grippegefahr sämtliche hiesigen Kinematographentheater und das Panorama zunächst auf die Dauer von acht Tagen, vom 17. Oktober d. J. ab geschlossen werden. Von einer Schließung der Theate u. s. w. verlautet noch nichts.

Glogau. Todesurteil gegen einen Meuchelmörder. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand der Arbeiter Paul Hase aus Lipschau unter der Anklage, den Arbeiter Reinhold Scheibel aus Zoos bei Neuhommer a. Du. vorsätzlich durch Revolverschüsse getötet zu haben. Zwischen beiden bestand gereizte Stimmung, die schließlich zur Tat geführt hat. Auf dem Nachauseweg von der Arbeit hatte H. den lange Zeit den Krieg mitgemacht hatte, seinen Gegner meuchlings vom Rad geschossen. Der Angeklagte bestritt die Tat, wurde aber für schuldig erklart und zum Tode verurteilt.

Natibor. Ein Opfer der Grippe. Oberleutnant Bernert, der einzige Sohn des Oberbürgermeisters Bernert in Natibor, Fliegeroffizier, Ritter des Pour le mérite, ist gestern an Lungenentzündung infolge von Grippe im hiesigen Krankenhaus gestorben.

Tagesneuigkeiten.

Eisenbahnmüll.

Köln, 18. Oktober. (Amtlich.) Auf dem Bahnhof Uerdingen fuhr heute gegen 10 Uhr vormittags ein einschreitender Beichenkranenzug infolge falscher Lage der Weiche auf einen ausfahrenden Güterzug. Sieben Soldaten und ein Zugbediensteter wurden getötet, außerdem 7 Soldaten schwer, 21 leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Die Schuld trifft nach den bisherigen Feststellungen in erster Linie den Weichensteller, weil er nicht auf die falsche Lage der Weiche achtete.

Zunahme der Grippe in ganz Frankreich.

Beru, 18. Oktober. Den französischen Zeitungen zufolge nimmt die Grippe in ganz Frankreich außerordentlich zu. In Paris wurden in der letzten Woche 700 Todesfälle von Grippe statt 400 in der Vorwoche gemeldet. In den Krankenhäusern wurden neue Säle für Grippekranké bereitgestellt.

Auch in Flandern nördlich der Lys und an der Aisne beiderseits von Bouziers und westlich von Grandpré wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen. An der Maas ruhiger Tag.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 18. Oktober. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Westlich des Gardasees schlugen Abteilungen des Tiroler Landsturm-Bataillons 163 einen italienischen Vorstoß ab. Auch sonst vielfach lebhafte Gefechtsaktivität.

Wallon-Kriegsschauplatz.

Zwischen Le Cateau und der Oise sind erneute Angriffe des Feindes gescheitert.

Der Chef des Generalstabes.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 18. Oktober. (Amtlich.) Im Spezialgebiet um England versenkten unsere U-Boote 24 000 Brutto-Register-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein großer Munitionsdampfer, ein Frachtdampfer mit Beuteladung, sowie ein tiefbeladener Tankdampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Staatssekretär des Reichsschahzantes Graf Roedern über die Kriegsausleihe:

Ob Krieg, ob Frieden, die Bezeichnung der Kriegsanleihe bleibt in jedem Falle das wichtigste Gebot der Stunde.

Justizminister

Die Schließung der Schulen und öffentlichen Lokale wird ins Auge gesetzt. In Lyon wurden sämtliche Theater, Kinos und Konzertsäle geschlossen. Die Belebungsfrist für Grippe wurde herabgesetzt. Leichenbegäbnisse wurden untersagt. In Clermont-Ferrand wurden alle öffentlichen Versammlungen sowie Ansammlungen auf der Straße verboten, sämtliche Vergnügungslokale geschlossen. Auch in anderen französischen Dörfern sind ähnliche Maßnahmen teils bereits getroffen, teils geplant. Für Schulen, Post und andere öffentliche Gebäude wurden umfangreiche Desinfektionsmaßnahmen angeordnet.

Letzte Telegramme.

Die Beratungen in Berlin.

Berlin, 19. Oktober. Der Text der deutschen Antwort an Wilson wird, wie der „Vorwärts“ mitteilt, im Laufe des heutigen Tages seine Schlussredaktion erfahren. Die bisherige Haltung der Regierung in der Friedensfrage, so schreibt das Blatt, läßt vermuten, daß man über Meinungsverschiedenheiten mit dem Gegner das Ziel, den Frieden, nicht aus dem Auge verlieren wird. Es dürfte weder die Neigung bestehen, sich den Wünschen der französischen Chauvinisten-Presse bevingungslos zu folgen, noch die Absicht, den mit Festigkeit beschrittenen Weg aufzugeben.

Im „Berliner Tageblatt“ heißt es, die Note sei in der gestrigen Sitzung des Kriegstabes endgültig festgestellt. Die „Vossische Zeitung“ schreibt, es sei nicht dazu gekommen. Man nehme an, daß die Veränderung auf das Eintreffen neuer Nachrichten zurückzuführen sei. Auch der internationale Mehrheitsausschuss sei abends zusammengetreten und habe bis in die späten Nachstunden beraten.

Volksminister und Westfront.

Berlin, 19. Oktober. Während in allen süddeutschen Blättern die Abgeordneten aufgefordert werden, sich in ihre Wahlkreise zu begeben und aufklärend zu arbeiten, schreibt die „Vossische Zeitung“: In parlamentarischen Kreisen, die der Regierung nahe stehen, ist eine starke Strömung vorhanden, die in steigendem Maße darauf dringt, daß Redner aller Parteien, insbesondere aber die neuen Volksminister, Volksstaatssekretäre und Volksunterstaatssekretäre, an die Westfront gehen, um dort den Truppen den wahren Stand der inner-

und außerpolitischen Dinge in aller Offenheit auszutauschen. Dieses Verlangen entspringt der richtigen Erkenntnis, daß Volkskriege zur Verteidigung des heimatlichen Bodens stets in der Geschichte die engste Verbindung zwischen der Regierung, der Heimat und der Front zur Voraussetzung hatten. Die „Vossische Zeitung“ schließt sich der Auffassung jener parlamentarischen Kreise an und ist sogar der Ansicht, daß keine Zeit versäumt werden dürfe.

Der erbitterte deutsche Widerstand im Westen.

Berlin, 19. Oktober. (WTB.) „Westminster Gazette“ bringt folgende Mitteilung: Ich hatte Gelegenheit, mit Soldaten zu sprechen, die an den letzten Kämpfen teilgenommen haben. Sie widerstreiten der verbreiteten Vorstellung, daß die deutschen Heere demoralisiert seien. Sie sagen, daß die Kämpfe um Cambrai höchst erbittert waren und daß die Deutschen im allgemeinen großen Mut und Entschlossenheit zeigten. Allerdings wurde eine Anzahl von Gefangenen gemacht, aber nicht mehr als bei früheren Offensiven auf beiden Seiten, und daher kann dies nicht als Beweis dafür betrachtet werden, daß die deutsche Heeresorganisation im Begriff ist, zustimmungsbrechen. Es ist gut, das festzustellen als Warnung vor unangebrachtem Optimismus in Bezug auf ein nahes Ende des Krieges. Es ist nicht die Meinung der Soldaten, daß die Deutschen weniger erbittert kämpfen werden, je mehr sie auf ihr eigenes Land zurückgedrängt werden.

Die Wirkungen des Amnestie-Erlasses.

Berlin, 19. Oktober. Neben die Wirkungen des Amnestie-Erlasses heißt es in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, daß allein in Preußen bisher schon 190 Personen, die zu Zuchthaus, Gefängnis- und Festungsstrafen verurteilt waren, auf dem Gnadenwege in Freiheit gesetzt worden sind.

Vorläufig keine Antwort an Österreich.

Washington, 18. Oktober. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt, daß an Österreich keine Antwort ge-

schickt werden wird, bis Deutschland endgültig auf die Note Wilsons vom Montag geantwortet hat.

Nikolaus Romanow erschossen.

Paris, 19. Oktober. (Reuter.) Die Zeitungen veröffentlichten eine drahlöse Meldung aus Sarajevo, wonach der frühere Oberbefehlshaber der russischen Armee, Nikolaus Romanow, am 16. Oktober erschossen worden sei.

Ein erster Hinweis.

Rotterdam, 19. Oktober. (WTB.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ vom 15. Oktober weist darauf hin, daß die Annexion der Niederlande durch Frankreich mit notwendiger Vertreibung von 400 000 Deutschen zu vollständiger Verrentung des Wirtschaftslebens führt und dies auf die Stimmung ungünstig einwirken müsse.

Die Flüchtlingsnot in Frankreich.

Berlin, 19. Oktober. Wenn Wilson sich der Flüchtlingsnot in Nordfrankreich annimmt und sie dem deutschen Heere zum Vorwurf macht, sollte er nicht übersehen, wie Frankreich sich verhält. Der französische Abgeordnete Deguise hat seine Interpellation über das Los der Flüchtlinge in Frankreich in der Kammerstürzung vom 4. Oktober 1918 mit folgenden Ausführungen begründet: „Die Brokation der Flüchtlinge mit 200 Gramm für jedes Kind ist zu gering. Sie sind von ihren eigenen Landsleuten mit der Bezeichnung „Boches du Nord“ von anderen als „dreckige Leute aus dem Norden“ beschimpft worden und einige haben erklärt, sie hätten es bei den Deutschen besser gehabt.“

In der „Information“ hat die Benjur einen Artikel durchgelassen, der lautet: „Die Flüchtlinge auf der Straße.“ Französische Bürgermeister haben die Flüchtlinge wie Bandenstreicher, Verdächtige und Arbeitslose behandelt. Auch in den Verzeichnissen des Kriegsministeriums stehen sie auf der gleichen Seite mit dem Gesindel zusammen. Aerzte haben sich geweigert, die Flüchtlinge zu behandeln. In dem Antrage steht, daß einige Flüchtlinge ihr Bebauern darüber ausgedrückt hätten, daß sie nicht mehr von deutschen Aerzten behandelt würden. Durch Tausende von Zuschriften haben uns die Flüchtlinge ihr Elend erwiesen. Aber jeder, der aus dem besetzten Gebiete zurückkommt, wird für verdächtig, für einen Deutschen“ erklärt und wie ein Gesangener behandelt. Man hat sogar Konzentrationslager für die

Flüchtlinge errichtet wie für die feindlichen Ausländer, und wenn sie diese verlassen, so verlieren sie die Unterstützung. (Zwischenrufe: Man behandelt sie wie die Zollhäuser!) Alle diese Beschwerden und Duhende von Einzelsäulen sind in der Kammer zur Aussprache gekommen. Das weiß man in Paris. Aber man sollte es auch in Washington wissen.

Letzte Kreis-Notizen.

- d. S organ. Der hiesige Männer-Gesangverein „Liedertafel“, der seit Anfang dieses Jahres seine regelmäßigen Übungssabende wieder abhält, nahm in der letzten Monatsveranstaltung drei neue Mitglieder auf. Gegenwärtig zählt die „Liedertafel“ 18 Sänger und 12 zahlende Mitglieder. 15 Mitglieder sind zu den Fahnen einberufen. In nächster Zeit geplant der Verein einen vaterländischen Abend zu veranstalten.

* Tannhausen. Infolge Unfalls erblindet ist der in der Tannhäusern Kaufmann-Fabrik beschäftigte 67 Jahre alte Arbeiter Tschorn aus Lomnitz. Demselben ist vorher Woche irgendeine Säure ins Auge gespritzt; er wurde zur Spezialbehandlung in eine Breslauer Augenklinik geschickt, dort kam noch eine andere Krankheit hinzu, so daß er in das Wenzel-Hausche Krankenhaus überführt werden mußte. Als seine Angehörigen den Kranken am letzten Sonntag besuchten, fanden sie ihn erblindet vor.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 35
Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im
Überweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck u. Verlag: Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: O. Müny, für Redakteur und
Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.



Nach kurzem schweren Leiden verschied heut nach der Kassenbete unserer Bank

Herr Martin Jäkel aus Waldenburg,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

im Alter von 28 Jahren.

Durch seine schwere Kriegsverleidung zur Aufgabe seines Berufes gezwungen, hat er im Juni 1917 bei uns Beschäftigung gefunden. In Treue und Gewissenhaftigkeit hat er seit dieser Zeit seinen Dienst bei uns versehen und sich unsere Wertschätzung und unbedingtes Vertrauen erworben. Eine tückische Krankheit setzte seinem jungen Leben ein frühes Ziel.

Im Laufe des letzten Jahres haben aus unserer Beamtenchaft den Heldentod fürs Vaterland des fernerne gefunden die Herren

Hermann Homann aus Waldenburg, Musketier

in einem Infanterie-Regiment,

Otto Fischer aus Waldenburg, Musketier

in einem Infanterie-Regiment,

Alfred Schmidt aus Hermsdorf, Blinker

bei einem Grenadier-Regiment,

Wilhelm Renner aus Dittersbach, Offizier-Stellvertreter

in einem Matrosen-Regiment,

sämtlich Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

Wir betrauern in den Dahingeschiedenen pflichtgetreue Beamte, die in treuer Hingabe unserer Bank, zum Teil bereits seit einem Jahrzehnt, ihre Dienste gewidmet hatten.

Ihnen allen werden wir ein ehrendes und dankbares Gedenken auch über das Grab hinaus bewahren.

Waldenburg, den 18. Oktober 1918.

Waldenburger Handels- und Gewerbebank

e. G. m. b. H.

Schuhmacher-Zwangs-Innung Waldenburg.

Kollege

Hermann Steinberg

in Dittersbach ist gestorben.

Beerdigung: Sonntag den 20. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des ev. Kirchhofes aus.

Versammlung der Kollegen im Gasthof „zur Friedenshoffnung“ um 2 Uhr.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Allen, welche beim Heimgange unserer lieben Schwägerin und Tante,
der Frau Zinnigießermeister

Agnes Dietrich,

ihre Teilnahme bekundeten, sprechen herzlichen Dank aus

Waldenburg, den 19. Oktober 1918.

Die Hinterbliebenen.

Evangel. Frauenhilfe, Dittersbach.

Unser liebes Mitglied,
Witwe

Emilie Scholz

ist in die Ewigkeit abgerufen worden.

Beerdigung: Sonntag den 20. Oktober um 4 Uhr von der Friedhofskapelle.

Um zahlreiches Grabgeleit bittet

Der Vorstand.

Fräulein Mädchen
für häusliche Arbeiten tagsüber
gesucht
Hohstraße 6, parterre links.

Möbl. Zimmer bald zu verm.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

2 kleine Stuben
find bald oder 1. Jan. zu bez. bei
Schmiedemeister Hartwich,
Ober Waldenburg, Mittelsir. 4.

Vermögen-
Verzeichnisse

nach neuester gerichtlicher
Vorschrift
wieder zu haben in der
Besitzstelle dieses Blattes.



In treuer Pflichterfüllung erlitt den Heldentod an der Spitze seines Stoßtrupps am 8. Oktober d. J. bei einem Patrouillenvorstoß unser hoffnungsvoller, braver Sohn und Bruder

Walter Kautz,

Leutnant d. R. im Preuß. Res.-Infant.-Regt. Nr. 5,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

Bei Kriegsbeginn als Freiwilliger eingetreten und zweimal schwer verwundet, setzte ein feindliches Geschoß jetzt seinem jungen Leben ein Ziel.

Familie Otto Kautz.

Für alle Liebe und Anteilnahme, die uns während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer geliebten, teuren Mutter,

der verw. Frau Rentier

Bertha Hausdorf,

geb. Zimmermann,

zuteil geworden, dankt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen hierdurch herzlichst

Margarethe Freytag, geb. Hausdorf.

Waldenburg, den 19. Oktober 1918.

Waldenburger Handels- und Gewerbebank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

General- Versammlung

Montag den 28. Oktober 1918, abends 8 Uhr,
in der Bierhalle der Stadtbrauerei hier selbst.

Beim Eintritt sind die Mitgliedsbücher als Ausweis vorzulegen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbuch über das erste Halbjahr 1918 und Mitteilung der Bilanz.
2. Ergänzungswahl für die ordnungsgemäßig ausscheidenden Mitglieder unseres Aufsichtsrates, die Herren Rentier Carl Fliegner, Weingroßhändler Gustav Rothe, Spediteur Fritz Ruh, Rechtsanwalt und Notar Dr. Carl Walter.
3. Fortsetzung des Beitrages, den Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen nicht überschreiten dürfen.
4. Mitteilungen.

Waldenburg, den 19. Oktober 1918.

Der Aufsichtsrat

der Waldenburger Handels- u. Gewerbebank
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

L. Alde, Vorsitzender.

Restaurant „Stadtpark“

empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Waldenburg, Borkauer Bierhalle.

Dienstag den 22. und Mittwoch den 23. Oktober,
abends 7 1/2 Uhr:

für die Gruben des Waldenburger Bezirks
Heimatfront-Theater VI. A.-R.

Dienstag den 22. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:

Der wilde Rentling.

Friederizianisches Lustspiel in 4 Aufzügen von Moser u. Trotha.

Mittwoch den 23. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:

Mein Leopold.

Vollstück mit Gesang in 5 Bildern von Adolf P. Arronge.

„Czardasfürstin“

wieder vorrätig!

Am Sonnenplatz. Herm. Reuschel's
Fernruf 432. Musikal.-Handlung.

Gewerkeverein der Fabrik- und Handarbeiter
zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 20. Oktober 1918:

Humoristischer Abend und Gründungsfeier

im Gasthof „zur Friedenshoffnung“.

Else Bardelle, Ernst Gumprich,
Vortrags-Soubrette. Humorist.

Es lädt freundlichst ein

Der Vorstand.

Programme sind zu haben bei den Vorstandsmitgliedern und
im Vereinslokal.

Kaffeeröffnung 5 1/2 Uhr.

Ausgang 6 1/2 Uhr.

Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 20. d. Mts.:

Grosses Konzert.

Verstärktes Streichorchester.

Hochachtungsvoll

W. Förster.

Union-Theater.

Nur bis Montag:

Zwei hervorragende Pracht-Filmwerke!

Tausend und eine Frau

oder:

Das Tagebuch eines Junggesellen.

6 Akte mit wunderbar schöner Ausstattung.

Spannend vom ersten bis zum letzten Akt!

Hanni Weisse,

die bildschöne Künstlerin, in:

Sei getreu bis in den Tod.

4 stimmungsvolle Akte aus dem Leben.

Orient-Theater.

Nur 4 Tage!

Von Freitag bis Montag:
Brillanter Spielplan!

Der gefeierte Künstler

Viggo Larsen

in seinem reizenden Spiel:

Sein letzter Seitensprung

Herrliches Lustspiel in 3 Akten.

Herrliche Ausstattung!

Sehr klare Bilder!

Bruno Decarli

in:

Der Rubinsalamander.

Spannendes Schauspiel in 4 Akten.

Nach dem Roman „Die Brüder“ von Paul Lindau.

Hervorragende Darstellung!

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 19. Oktober 1918.

Zusammengemeindung

Altwasser—Waldenburg.

In der Zusammengemeindung Altwasser—Waldenburg machte Bürgermeister Hörtzsch in der Gemeindevertretersitzung vom 16. Oktober noch einige bemerkenswerte Mitteilungen. Der "Schles. Geburt" berichtet darüber wie folgt:

Die Schreiergleiten, die sich bisher einer bestiedigenden Lösung in den Weg stellten, liegen darin, daß sich der Staatswillen einer ungeschmälerten Kreisverwaltung dem Eigenverwaltungswillen der beiden größten Gemeinden des Kreises entgegenstellt. Am Regierungssitz zu Berlin betrifft man die ganze Angelegenheit vom Standpunkt der Wohnungspolitik. Es handele sich darum, ob die Stadt Waldenburg genug Ländereien zum Häuserbau besitzt, und, falls dies nicht der Fall sei, ob nicht durch eine Zuweisung nachbare ein ländliche Bauanlände, gegebenenfalls auf dem Weg des Zwanges, diesem Landmangel ein Ende zu machen sei. Eine Neuordnung der Ortsgrenzen sei übrigens auch für andere Gemeinden möglich.

So lautet also die Frage. Zurzeit wird im Ministerium das Kabinett Waldenburg—Altwasser gearbeitet zwecks Feststellung des in beiden Gemeinden vorhandenen geeigneten Baugeländes. Und dann wird über die Zusammenlegung eines Teils oder der ganzen Gemeindeverwaltungen endgültig beschlossen werden.

Zu erwarten ist, daß der durch die Zeit gehende demokratische Zug der Selbstbestimmung beide Gemeinden endlich zusammenbinde. Es ist für Altwasser durchaus nicht gleichgültig, ob die Waldenburger Altstadt die wirtschaftliche Kraft Altwassers völlig aufsamt, ohne daß die insgesamt sich nehmende Steuerlast der Stadt auch für unseren Ort nutzbar werden kann. Unser Geld strömt nach Waldenburg und unsere Verwaltungskassen leiden mehr und mehr an Armut. Wir wissen nicht, wie wir die Mittel zum würdigen Ausbau unserer 17 000 Gemeinde beschaffen sollen, ohne schädliche Zumindestungen

an ihre Steuerleistung stellen zu müssen. Diesen Feststellungen kann sich die entscheidende Instanz in Berlin nicht verschließen.

Wenn eine Neuordnung der Gemeindegrenzen für den Fall, daß Altwasser den engen Anschluß an Waldenburg nicht erreicht, auch für unseren Ort zur Anwendung kommt, so würde der bereits in den Postbezirk Altwasser gehörende Teil Weizstein und Ober Salzbrunn, nämlich Sandberg, unserm Gemeinde-Verwaltungsbereich ein notwendiger Zuwachs sein.

In dieser Frage würde im vorausichtlich naher Zeit die Regierung ebenfalls ein gewichtiges Wort zu sprechen haben.

* Kirchenkonzert. Bei dem Kirchenkonzert am 26. d. M. kommt nur unser schlesischer Komponist, Königlicher Musikdirektor W. Rudnick (Liegnitz), den die Kritik bedeutender Blätter großer Städte, z. B. Magdeburg, Wiesbaden, Danzig, Frankfurt a. M., Köln, Zürich u. a., zu den vorragenden Kirchenkomponisten gezählt hat und der vielen Waldenburger von der Jesu-Aufführung her noch in Erinnerung sein dürfte, zu Wort, und zwar zu Anfang mit der dreiteiligen "elegischen Fantasie" für Orgel und Orchester. Daraus folgt das Oratorium "Jesus und die Samariterin", ein Werk, das der bedeutendste deutsche Musikkennner, Professor Kreyschmar in Berlin, in seinem "Führer durch den Konzertsaal" (3. Aufl. S. 488/9) als "sehr gelungen" bezeichnet. Es erlebte seine Uraufführung am 13. März 1911 in Liegnitz unter des Komponisten Leitung, ist dann mehrerenfalls dort mit ungeschwächter Wirkung wiederholt worden und hat seinen Lauf trotz des Krieges bereits durch ganz Deutschland genommen, wo es Pressenotizen zufolge stets beifällig aufgenommen wurde. Näher auf das Werk einzugehen, ist hier leider unmöglich. Es sei nur besonders aufmerksam gemacht auf die ergriffenen Chöre: "Wohlan, alle, die ihr düstig seid", "Gott ist ein Geist" und "Ich breite meine Hände aus". Jedenfalls ist der Besuch des Konzerts sehr zu empfehlen, zumal mit dem Künstler noch die Wohlthätigkeit verknüpft ist. Der Reinertrag soll wieder dem Waisenhausbau zustehen. Die abgezinsten Eintrittspreise ermöglichen jedem, das Konzert zu besuchen. (Vergl. Inserat.)

* Die Evangelische Frauenhilfe, die infolge der Evangelisationswoche des kirchlichen Blautkreuzvereins verhindert ist, am letzten Montag im Monat ihre Versammlung zu halten, wird diesmal am Geburtstag des Kaiserin selbst zusammenkommen. Entsprechend dem Ernst der politischen und militärischen Lage und auch im Sinne der hohen Protoktorin wird sich die Feier im einfachsten Rahmen abspielen. Die Freude hält der Schriftführer, Pastor prim. H. O. T. (Vergl. auch das Inserat.)

* Landesbetttag. Noch einmal sei auf den morgen außerordentlichen allgemeinen Landesbetttag hingewiesen, den der evangelische Oberkirchenrat für die älteren Provinzen Preußens angeordnet hat. Die Feier soll unter den harten Sorgen der Zeit für die Gemeinden zu einem lebendigen Ausdruck sieghafter Gewißheit des Glaubens und Gottvertrauens, sowie zur machtvollen Stärkung auch des vaterländischen Lebens werden.

* Hausbesitzer-Verein, E. B., zu Waldenburg. Man schreibt uns: Der Verein hielt gestern hier seine Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden wurde auf das Fehlen der vom Verein angekündigten und sichtbar anzubringenden Hausordnungen hingewiesen, durch welche mancher Missbrauch unter den Mietern vorgebeugt werden könnte. Ebenso wurde auf die unvollständige Ausfüllung der Wohnungstafeln in den Grundstücken aufmerksam gemacht. Die eingeführte Ordnung muß aufrecht erhalten werden. Beide Einrichtungen verfehlten durch ihre Mangelhaftigkeit den guten Zweck und möchten wir hier im allgemeinen Interesse um entsprechende Beachtung und Abhilfe bitten. Sodann wurde die Erhöhung der Schornsteinfehrtage besprochen. Obwohl zugegeben werden muß, daß durch die allgemeine Erhöhung sämtlicher Lebensbedingungen — die Gehirte ist im vorigen Jahre erst um 10 % erhöht worden — eine weitere Erhöhung zu erwarten war, ist es besonders fühlbar, daß auch hier immer nur der Einzelne betroffen wird. Es muß deshalb auch dem Einzelnen überlassen bleiben, wenn er die von allen Seiten eintretende Mehrbelastung, als: Erhöhung der Hypothekenzinsen, Licht, Wasser und die sonstigen Unterhaltungskosten, nicht mehr auf seine eigenen Schultern nehmen kann, diese auf die einzelnen Konsumenten abzuwälzen. Damit muß natu-

Reichstag und Regierung über die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Der Staatssekretär des Reichsfinanzamts, Graf von Roeder, hatte mit Verteilern des Reichstags eine Aussprache über die Kriegsanleihe. Es waren mit dem Reichstagspräsidenten Gehrenbach, vom Zentrum die Abgeordneten Grüber und Trimborn, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Graf von Westarp und Dietrich, von der Fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten Blemer und Fischbeck, von den Nationalliberalen die Abgeordneten Stresemann und Eiß, von der Deutschen Fraktion die Abgeordneten Freiherr von Camp und Schulz-Brumberg anwesend.

Der Staatssekretär des Reichsfinanzamts erklärte u. a. folgendes:

Man fragt nach der Sicherheit der Anleihen. Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag; materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Tressend hat man die deutsche Kriegsanleihe als eine Hypothek auf unser Volksvermögen bezeichnet. Unser Volksvermögen steht in der Hauptsache noch unangetastet da.

Das deutsche Volkeinkommen bietet eine Gewähr dafür, daß auch der Zinsendienst der Kriegsanleihen gesichert ist.

Bundesrat und Reichstag sind gewillt, den eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, insbesondere für Deckung der Kriegsanleihenzinsen in voller Höhe Sorge zu tragen.

Bei allen Steuern, die noch kommen, wird der Besitzer von Kriegsanleihe nicht schlechter gestellt werden wie der, der seiner Pflicht zur Bezeichnung in dieser schweren Zeit nicht nachgekommen ist. Ich trete sogar dafür ein, daß derjenige, der sein Vaterland in schwerer Zeit finanziell nicht im Stiche gelassen hat, bevorzugt werden soll.

Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten Sinne des Wortes geworden, sie ist bereits jetzt in den Händen von Millionen zum großen Teil wenig vermögender deutscher Reichsangehöriger, sie bildet den Grundstock des Vermögens ungezählter Sparkassen, Genossenschaften, wohltätiger Stiftungen, die unseren Vermögen dienen. Und weil das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regierung es wagen können, durch gesetzliche Maßregeln an der Sicherheit ihres Zinsentragens zu rütteln.

Die Parteiführer des Reichstages

erklärten ihre volle Übereinstimmung mit der Aussage, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erst Pflicht sei, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in zugesagter Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen, und daß der Besitzer von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren soll. Für die Durchführung dieses Bestrebens bürge schon die Tatsache, daß unsere Anleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes sind, die fast zum größten Teil in den Händen von Millionen wenig begüterten Volksgenossen befinden.

gemäß einer Mietpreissteigerung eintreten, wenn der Eigentümer nicht selbst schweren wirtschaftlichen Schädigungen entgegenheben will. Sodann sprach der Vorsitzende in längerer Ausführung über einen am 5. d. Mts. abgehaltenen Vortrag in Breslau über den Lastenschutz und den Kapitalschutz durch Gründung einer Hypothekenschubbank für Schlesien und führte aus, daß auch auf dem Gebiete des Realkredits etwas Durchgreifendes geschehen muß, damit im Hausbesitz und Baugewerbe auch wieder gesündere Verhältnisse eintreten können.

Bam Schlichtungsausschuß. Der Ablehrchein erhielt wurde dem Kürscher Supt von der Firma Ruhne (Dittersbach), da er lohnendore Arbeit aus der Grube in Mölle aufnimmt; ferner wird dem Arbeiter Meister von der Firma Blome und Krause im Ober Wüstegiersdorff freiwillig der Ablehrchein ertheilt. Weiter erhält ihn der Arbeiter Martinich und der Arbeiter Schubert von der Firma Ruhne. Eine Belehrung von sieben Schleppern gegen die Verwaltung der Cästgrube ist inzwischen erledigt.

* Die Verlängerung der Zeichungsfrist für die 9. Kriegsanleihe. Die Frist für die Annahme der Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe ist um 14 Tage, das heißt bis einschließlich 22. November, verlängert worden. Die Zeichnungs- und Vermittlungsstellen werden vom Reichsbankdirektorium mit näheren Anweisungen versehen werden.

Fr. Gottesberg. Familienabend. Die Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde hörten am Donnerstag in einem Familienabend im "Schwarzen Ross" einen Vortrag von Rector Henschel über "Erziehungsfragen", in dem Redner all die Fragen beleuchtete, die wichtig sind, um bei geistlichem Zusammenwirken von Schule und Elternhaus die Kinder zu brauchbaren Staatsbürgern zu erziehen. Rector Henschel wies auf die Bedeutung der Jugendräte hin. Den weiteren Verlauf des Abends füllten Gesangsvorträge des Kirchenchores, Gedichtvorträge von Mitgliedern des Jungfrauenvereins, sowie die Wiedergabe von Paul Kellers "Bergstrach" durch Postmeister Rieger angenehm aus.

Ober Salzbrunn. In der außerordentlichen Gemeindevorberufung wurden als Wahlmänner für die Ergänzungswahlen des Kreistages gewählt Rentmeister Baier, Gutsbesitzer Beer, Forstmeister Hartwig, Gartenspizier Kraft, Gutsbesitzer Peltner, Bergverwalter Stephan, Prokurist Thiel, Brunnenarzt Dr. Ritter, Prokurist Mahler und Buchdruckereibesitzer Lorzerow.

*** Wüstegiersdorf. Beamtenbewegung.** Am heisigen Freitag hat sich vor kurzem ein Beamtenverein gegründet, der sich dem Kreisverbande in Waldenburg angeschlossen hat. Unter Leitung des Amts-

gerichtssekretärs Herzog fand in der "Sonne" eine Sitzung statt. Die Beratung der Sitzungen wurde einer viergliedrigen Kommission übertragen. Wegen Überlassung von Ackerland zur Errichtung von Schrebergärten wird sich der Vorstand mit den Interessenten in Verbindung setzen. Schriftführer ist Lehrer Bürgel, Kassierer Oberpostassistent Danner, Beisitzer Lehrer Kloß und Unterassistent Krusch. Ein festes Zusammenschließen sämtlicher Beamten ist dringend erforderlich. Niemand verweigere seine Unterschrift beim Befolgen der Aufnahmelisten.

Zur Beachtung!

Diejenigen Besucher unseres Blattes, welche dasselbe durch Aussträger zugestellt erhalten, bitten wir, sich den Namen desselben merken, und uns bei unpünktlicher oder unregelmäßiger Bestellung des "Wochenblattes" angeben zu wollen, damit wir event. Nebelständen abhelfen können.

Geschäftsstelle des "Waldenburger Wochenblattes".

Von den Lichtbildbühnen.

t. Das Orient-Theater bewahrt sich seine Anziehungskraft durch das amerikanische Bestehe der Direktion, nur erschlagende Filme zur Darstellung anzulassen. Soll sich die berühmten Bühnengrößen in den Dienst des Kinos gestellt haben, ist eine sichtbare Besserung im ganzen Lichtbildbetriebe eingetreten; das wöchentlich künstlerisch verdeckt die humorigen Abzüchungen, Übertriebungen und Unwahrscheinlichkeiten. Und dies muß entschieden als erneutlicher Fortschritt anerkannt werden. Wird dieser Weg weiter fortgesetzt, dann wird die Lichtbildbühne in Wahrheit zu einer Kunsterziehungsstätte umgewandelt werden. Am Freitag begann ein neuer Spielplan mit Biggo Larsen in dem lässigen, humorvollen dreiläufigen Lustspiel "Sein letzter Seinsprung". Fesselnd bis zum Schlus bleibt das vierstötige Schauspiel "Der Rubinalamander", das nach dem bekannten Roman "Die Brüder" von Paul Lindau bearbeitet worden ist und reiche Handlung enthält. Die große Schar der Orient-Theater-Besucher will die Leitung dank wissen, wenn zeitweise auch geographische und naturkundliche Serien zur Darstellung gebracht werden könnten. Jedenfalls verdient das Streben, vom Guten das Beste zu bieten, allzeitige und vollste Anerkennung.

t. Union-Theater. Im unten Spielprogramm steht der erste, unter dem Titel "Tausend und eine Frau" vorgeführte Film aus dem Rahmen der üblichen Minodramen heraus. Es kommt hier keine in sich abgeschlossene Handlung zur Darstellung, sondern die lose oneinandergerichteten Szenen sind Sittenbilder aus dem ziel- und ziellosen Junggesellenleben, wie es sich nicht selten in der Großstadt abspielt. Der elegante Lebemann wirkt den besten Teil seines Lebens an erstaunte Frauen und seile Dörnen weg, und kommt für ihn wirklich einmal eine Stunde der Einsicht und des Besinnens auf sich selbst, dann wird er durch seine Freunde in den Strudel des tollen Lebens zurückgerissen. Neben den Szenen, die in die Boulevards von Prinzessinnen und Künstlerinnen, in Tanzlokale und Matrosenstuben hineinleuchten, läuft das traurische Bild einer glücklichen Ehe, die zeigt, was sich jene verschaffen, die in dem Werbe kein Ideal, sondern nur den Gegenstand eines wertvollen und verderblichen Ländleis erblicken. In diesem mit einer reichen Zahl von Darstellern arbeitenden Film wohnt dennoch ein ethischer Kern, der durch den zu erwartenden zweiten Teil des Werkes noch mehr herausgeschält werden soll. Das Hohelied von der Freundschaft singt das Drama "Sei getreu bis in den Tod". Auch hier folgt der Besucher den Geschehnissen mit ungeteilter Aufmerksamkeit. Die Musik könnte an einzelnen Stellen stimmungsgemäß sein. Es empfiehlt sich wohl kaum, eine pridende Tanzweise anzustimmen, während vom Kirchenchor her das als Titel des Dramas genannte geistliche Lied erklingt.

eg. Apollo-Theater. William Kalem, den wir als erfolgreichen Verfasser von Kriminal-Films bereits kennen, ist auch der Urheber des neuen großen Detektiv-Dramas "Schatten der Nacht", das diese Woche im "A.-T." zur Vorführung gelangt. Den Inhalt des Dramas bildet ein neues Erlebnis des berühmten Detektivs Nat Anhein. Im Mittelpunkt des Schauspiels steht der Großhändler Duis und der Sohn seines verstorbenen Kompagnons Gert, der Duis zur Erziehung und Ausbildung anvertraut ist. Der Verfasser hat die Handlung mit viel Sorgfalt und reich geschickt aufgebaut. Es liegt so viel Dunkel und Geheimnisvolles über dem Fall Duis, daß der Besucher mit grösster Spannung dem Spiel bis zum Schlus folgt. Karl Auen in der Rolle des Nat Anhein zeigt sich in jeder Hinsicht als ein Meister der Schauspielkunst. Sein sympathisches Wesen und sein abgellärtiges Sein erregten Bewunderung. Die Bilder, von seltener Schärfe und Klarheit, zeigen zum Teil prächtige eindrucksvolle Szenen. Hohere Unterhaltung bietet das originelle Lustspiel "Der verhängnisvolle Nebenzieher", gespielt von beliebten Münchner Original-Humoristen. Das Apollo-Theater bietet seinen Besuchern in dieser Woche einen wirklich geprägten Abend.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 20. Oktober bis 26. Oktober Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 20. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis, Landesbettag), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner. (Kirchenmusik: "Wenn der Herr ein Kreuz schlägt", von Nodede. "Berzage nicht, du Häslein klein", von Tschirch). 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Hörter. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Hörter. Mittwoch den 23. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Nodaz. — Mittwoch den 23. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Hörter. Abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor Nodaz.

Hermisdorf:

Sonntag den 20. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Nodaz. (Kirchenmusik: "So ihr mich von ganzem Herzen suchen", Arie für Tenor aus "Elias" von Mendelssohn. "Harrt meine Seele" Männerchor von Malan). 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Nodaz. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Nodaz. — Donnerstag den 24. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor Nodaz.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 20. Oktober, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Büttner. — Donnerstag den 24. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbesuch im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg.

Sonntag den 20. Oktober, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 23. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbesuch im Vereinsaal: Herr Pastor Lehmann.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 20. Oktober (Fest- und Betttag), vormittags 1/2 Uhr Beichte. Vormittags 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. — Mittwoch den 23. Oktober, abends 1/2 Uhr Kriegsbesuch: Herr Pastor Birmelé.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7. Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blautkreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandenaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blautkreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 20. Oktober (22. Sonntag nach Pfingsten, Heiligabend), 2/3 Uhr Ausezung des Allerheiligsten, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst. Um 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Generalkommunion der Jungfrauen und der Marianischen Kongregation. 2 Uhr Rosenkranzandacht, Feier der Marianischen Kongregation mit Prozession und hl. Segen. Abends 1/2 Uhr Konferenzvortrag: "Der Sohn Gottes". — An den Wochenenden um 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messe. In der Pfarrkirche abends 1/2 Uhr Rosenkranzandacht, in der Marienkirche früh um 1/2 Uhr.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 20. Oktober (Kriegsbitigottesdienst), vormittags 7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion in Waldenburg. Vormittags 9 Uhr Hochamt mit Predigt, gemeinschaftlicher hl. Kommunion und hl. Segen in Gottesberg. — Dienstag früh 1/2 Uhr hl. Kriegsbitigesse. — Donnerstag früh 1/2 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 22. Sonntag nach Pfingsten, früh 6 Uhr Ausezung des Allerheiligsten. Um 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Um 9 Uhr feierliches Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranz und Herz-Jesu-Vitae. Darauf Prozession mit dem Allerheiligsten, Te deum und hl. Segen. An der Prozession beteiligen sich die Vereine mit Fahnen. — Die hl. Messe an den Wochenenden um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Rosenkranzandacht, sowie Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an. — Die Betstunden sind wie bei der ewigen Auktion.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 20. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/2 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch den 23. Oktober, vormittags 10 Uhr Taufen. — Donnerstag den 24. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbesuch in Bärengrund: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 6 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 1/2 Uhr Vesper. — An den Wochenenden 1/2 und 1/2 Uhr hl. Messe. — Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr abends Kriegsandacht. — Beichtgelegenheit während der Frühmesse und Sonnabend abends um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Alt-Wasser.

Sonntag den 20. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis, allgemeiner Landesbettag), vormittags 1/2 Uhr Beichte.

Herr Pastor Mündel. 1/11 Uhr Kinder-gottesdienst. — Der von den Jungfrauen geplante Feiengottesdienst nachmittags 4 Uhr, wie die Kaiserin-Bürgertagsfeier, findet acht Tage später zur selben Zeit, nachmittags 4 Uhr in der Kirche und abends 8 Uhr im Vereinslokal statt. — Dienstag den 22. Oktober, abends 7 Uhr Kriegsbesuch in "Grünen Baum". — Mittwoch den 23. Oktober, abends 7 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche.

Katholische Kirche zu Alt-Wasser.

Sonntag den 20. Oktober (22. Sonntag nach Pfingsten), früh 1/2 Uhr hl. Beichte, 6 1/2 Uhr Frühmesse (Generalkommunion der Marianischen Kongregation), 8 Uhr Kindergottesdienst. Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht. Nachmittags 2 1/2 Uhr Kongregationsandacht. Vormittags 9 Uhr ist auch in Seitendorf Gottesdienst. In Alt-Wasser nach dem Hauptgottesdienst bis zum Nachmittagsgottesdienst Auszeitung des Allerheiligsten. — Dienstag den 22. Oktober hl. Messe in Seitendorf.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 20. Oktober (Allgemeiner Landesbettag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und hl. Abendmahl. Vormittags 10 1/2 Uhr Taufen. — Mittwoch den 23. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsandacht.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 20. Oktober (22. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 1/2 Uhr hl. Beichte. Vormittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Vormittags 1/40 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht. — Dienstag den 22. Oktober hl. Messe in Seitendorf.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 20. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis, Landesbettag), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst (Chorgesang: "Herr, zu dir will ich mich wenden" von Mendelssohn): Herr Pastor prim. Gaupp. — Donnerstag den 24. Oktober, 8 Uhr Vorbereitungssunde.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 20. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis, Landesbettag), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor prim. Gembus. 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. — Mittwoch den 23. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn. Abends 7 Uhr Kriegsbesuchgottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.



Graf Reventlow als Publizist.

Es gibt wohl kaum einen Mann, der bis vor kurzer Zeit so im Kampf des Tages stand, wie Graf Ernst zu Reventlow. Wenige deutsche Schriftsteller wurden so beachtet, wenige wurden auch im Ausland so als charakteristische Vertreter der deutschen öffentlichen Meinung anerkannt und — bekämpft. Die zahllosen E. R. gezeichneten Artikel der aldeutsch-agrarischen „Deutschen Tageszeitung“ fanden einen breiten Widerhall, und die nicht unerhebliche Menge selbständiger Bücher des Grafen Reventlow erhöhen die Zahl seiner Bewunderer und seiner Kritiker. Heute, da wir mitten in einem Neuanfang stehen, da die deutschen Geschicke und die der Welt nach ganz neuen Gesichtspunkten beurteilt und hoffentlich geordnet werden können, da mutet uns der Typus des Grafen Reventlow schon beinahe etwas altmodisch an. Die reine platt Machtpolitik, die rücksichtslose Hebe gegen alles außerdeutsche, der Fanatismus des Nationalhauses — das alles hat uns in eine Lage gebracht, die wir nicht näher zu beschreiben brauchen, die aber jeden Vaterlandsfreund mit schwerem Kummer erfüllt. In solchem Augenblick kommt eine Schrift hoherwünscht, die sich mit der schriftstellerischen Persönlichkeit des Grafen Reventlow beschäftigt. Der Kapitän zur See Lothar Persius, ein Vertrautengeselle des Grafen, hat in der bekannten Reihe „Der Tag des Deutschen“, die Dr. Martin Hobohm herausgibt, soeben eine Broschüre erscheinen lassen: „Graf Ernst zu Reventlow“ (Verlag von Robert Engelmann, Berlin 1918). Persius geht dem Grafen Reventlow rücksichtslos zu Leibe. Und es dürfte sich wohl lohnen, daß eine Anzahl Tatsachen in der breitesten Offenlichkeit bekannt werden; das Bild des Publizisten wird auch wesentlich deutlicher dadurch. Graf Reventlow hat bereits nach nur zehnjähriger Laufbahn als Marineoffizier seinen Abschied genommen, und er besitzt mit dem Charakter als Kapitänleutnant, was dem Hauptmann in dem Landheere entspricht. Reventlow hat keine einzige Auslandsreise als Marineoffizier gemacht, er hat keine einzige Leitende Stellung eingenommen. Persius lehnt ihn deshalb als Marinesachverständigen und weg ab; und wir müssen sagen, daß die Beweise, die er für diese Ablehnung anführt, niederschmettern sind. In den einfachsten Dingen scheint Reventlow keinen Bescheid zu wissen und sich aufs grösste zu widersprechen. Reventlow hat zuerst für das demokratische „Berliner Tageblatt“ geschrieben — auch eine Tatsache, die heute niemand mehr weiß. Und von einem bestimmten Datum ab ist aus einem entschiedenen Liberalen und leidenschaftlichen Verlämpter der Marinepolitik des Herrn von Tirpitz ein hochkonservativer und intimer Vertrauensmann des Reichsmarineamtes geworden. Persius sagt nicht genau, was an jenem Tage, dem 14. März 1908, geschehen ist. Er drückt sich aber wohl sehr schonend aus, wenn er sagt, daß die Herren des Grafen Reventlow gewissen Anfechtungen und Versuchungen nicht standgehalten haben. Jedoch: Reventlow ist ein Tirpitzianer geworden — wir alle wissen, bis zu welchem Grade. Er hat die englandfeindliche und bethmannfressende Politik des Reichsmarineamtes leidenschaftlich mitgemacht, wenn er sie nicht überhaupt gemacht hat. Vergebens würde man einen hohen oder alten Gedanken in der Publizistik des Grafen Reventlow finden: nichts als Hebe, nichts als Verleumdung, nichts als boshaftes und giftige Unterstellung. Die Zeit für eine solche Schreiberei ist gründlich vorbei.

Mit hinaus die Wünsche auf Aussertigung von Schuhbedarfsscheinen befriedigen.

Die Reichsstelle für Schuhversorgung meist deshalb erneut daran hin, daß jede Person innerhalb von 12 Monaten nur Anspruch auf einen Schuhbedarfsschein hat, und daß auch dieser nur ausgestellt werden darf, wenn sie mehrheitsgemäß versichern kann, daß sie nicht mehr als ein Paar gebrauchsfähiger Schuhe oder Stiefel mit Ledersohle besitzt. Darüber hinaus können Schuhbedarfsscheine nur ausgestellt werden, wenn eine Bezeichnung über die Abgabe von zwei Paar getragen, aber noch gebrauchsfähiger Schuhe mit Ledersohle vorliegt wird. Bei Kindern bis zu sechs Jahren kann auch nach Abgabe von nur einem Paar gebrauchter Schuhe ein zweiter Schuhbedarfsschein im Laufe eines Jahres erteilt werden.

Die Bedarfsschein-Aussertigungsstellen haben das Recht, die Versicherungen der Antragsteller, daß sie nur ein Paar Schuhe oder Stiefel besitzen, durch Nachschau im Haushalte der Antragsteller nachprüfen zu lassen. Den Behörden ist zur Prüfung gemacht worden, in allen Fällen, in denen begründete Zweifel an der Wahrheit der abgegebenen Versicherungen entstehen, eine solche Nachprüfung vorzunehmen und hierfür im Bedarfsschalter besondere Kommissionen zu bilden. Die Antragsteller sollen auch darauf hinweisen werden, daß auf jeden Fall auch zerstörte Schuhe noch gebrauchsfähig sind, wenn sie durch Sohlen oder Flicken wieder instand gesetzt werden können.

Politische Lage und Warenmarkt in Schlesien.

Die gegenwärtige politische Lage ist von einschneidendem Einfluß auf unser heimliches Wirtschaftsleben. Die allgemeine Unsicherheit bezüglich der kommenden Ereignisse verschärft die Zurückhaltung der Einkäufer und Verbraucher. In den letzten Wochen hat sich das Geschäft in den meisten Artikeln ziemlich lustlos gestaltet, sodass verschiedentlich namhafte Preisrückgänge zu verzeichnen waren. Wenn in den ersten Herbstwochen die Umsätze in Damenkonfektion im Kleinhandel befriedigend waren, sank im Großhandel die Kauflust auf ein Mindestmaß herab. Namentlich in Papiergeweben, in denen gröbere Läger vorhanden zu sein scheinen, trat ein Stocken des Absatzes ein, obgleich sich verschiedentlich Produzenten zu einem Nachlassen der Preisforderungen bequemten. Auf dem Lebensmittelmarkt waren Preisrückgänge nur im Schleichhandel zu bemerken. Dagegen machte sich ein stärkeres Angebot von täglichen Gebrauchsartikeln, die bisher hauptsächlich von der Spekulation zurückgehalten wurden, wie Garn, Zwirn, Bündhölzer usw. bemerkbar. Bemerkenswert bleibt das starke fallen der Weinpreise, das sich über den Bereich des ganzen Reiches erstreckt. Auch auf dem Holzmarkt zeigte sich die erneute Zurückhaltung der Käufer ein weiteres Nachlassen der Preise, das namentlich bei Schnittmaterial sinnfällig in Erreichung trat. In anderen Artikeln, namentlich in Luxuswaren, besonders Pelzen, ist der Absatz durch die gegenwärtige Lage ebenfalls stark ungünstig beeinflusst worden. Ein einziger allgemeiner Preisabbau dürfte allerdings erst dann einsetzen, wenn sich die Friedensausichten überraschend festigen sollten.

* Stadttheater. Man schreibt uns: Auf die morgen stattfindende Doppelvorstellung sei hierdurch nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht. Nachmittags wird für die Jugend und deren Freunde zu kleinen Preisen das Zauberstück mit Gesang und Tanz „Goldmarie und Pechmärche“ aufgeführt. Die Vorstellung findet zu kleinen Preisen statt. — Als Abendvorstellung ist die Operette „Wenn Männer schwärmen“ angezeigt. — Am Montag wird zum letzten Mal die Operette „Der selige Balduin“ wiederholt. — In Vorbereitung befindet sich das Schauspiel „Hinter Mauern“ von Sachsen und das Singspiel „Am Brunnen vor dem Tore“.

* Bunter Abend Breslauer Bühnenkünstler. Wie bereits berichtet, veranstaltet die Konzert-Direktion Franz Neumann aus Breslau am Sonntag den 20. Oktober in der „Gorlauer Bierhalle“ zu Waldenburg einen nochmaligen Bunter Abend Breslauer Bühnenkünstler. Die Vorbereitungen zu diesem bevorstehenden Abend sind im vollen Gange. Es wird ein hervorragendes Programm geboten werden. Der bekannte Helden tenor Fritz Tostorff ist zur Mitwirkung gewonnen worden. Im Verein mit seiner Partnerin Gerda Holmar, früheres Mitglied des Breslauer Schauspielhauses (Operettentheater), wird er u. a. Duette aus den Operetten „Dreimäderhaus“ und „Obersieger“ zu Gehör bringen. Fr. Holmar wird die beliebtesten Operettenschlager vortragen, während Heinrich Gieseck für kostliche Komik und humoristische heitere Vorträge und vergnügte Stunden sorgen wird. Als Piasten wird sich Franz Marszałek betätigen. Ein Glanzpunkt der Veranstaltung wird die Mitwirkung der Geschwister Schneider vom Breslauer Stadttheater bilden, deren Tanzvorführungen in Originalkostümen sehr bewertet sind. Nachmittags findet eine Sondervorstellung für Schüler und Kinder statt.

Die Reichsstelle für Schuhversorgung hat die Gemeindeverbände darauf aufmerksam gemacht, daß viele Aussertigungsstellen immer noch zu viel Schuhbedarfsscheine ausspielen. Besonders von ländlichen Aussertigungsstellen ist bekannt, daß sie oft ohne Rücksicht auf die geltenden Vorschriften weit über das zulässige

* Das Heimatfront-Theater des VI. A.-K. ist seit seinem letzten Gastspiel in Waldenburg bedeutend vergrößert worden und steht jetzt unter der künstlerischen Leitung des langjährigen Mitgliedes der Breslauer Vereinigten Theater Leutnant d. Edv. Max Scholz. Als erster Held gehört ihm Leutnant d. Inf. Herbert Hübler von der „Wiener Volksbühne“ an. Zur Aufführung gelangt am Dienstag den 22. Oktober in der „Gorlauer Bierhalle“ das Lustspiel „Der wilde Neuling“ von Moser und Trotta. Der Aufführung vorans geht ein Prolog von Fritz Pettauer, der die Zwecke und Ziele des Heimatfront-Theaters schildert. Der Autor wird den Vorspruch selbst zum Vortrag bringen. Am Mittwoch wird das übergängliche Volkstheater mit Gefang „Mein Leopold“ von L'Arronge gespielt. Beide Vorstellungen finden für die Gruben des Waldenburger Bezirks statt.

* Kaiser-Panorama. Eine äußerst interessante und belebende Serie hat der Inhaber des Kaiser-Panoramas für die nächste Woche, mit Sonntag beginnend, zur Ausstellung erworben: „Ein Besuch des Königl. Salzbergwerks Berchtesgaden, Szene der Salzgewinnung“ usw. Diese Serie ist, was noch besonders bemerkenswert ist, auch für die Schüler unserer Lehranstalten in hohem Grade lehrreich. — Bis heute Sonnabend abend bleiben die schönen Ansichten von der Insel Rügen mit den Ostseebädern noch ausgestellt.

* Neue Bekanntmachungen über Häute und Leder treten in Kraft. Wir verweisen auf den bezügl. Pressevermerk im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

* Wiedereinlegung von Zügen. Die Agl. Eisenbahndirektion Breslau teilt mit: Die Züge D 11 Charlottenburg ab 9 Uhr 57 Minuten abends, Breslau an 4 Uhr 46 Minuten morgens, Kattowitz an 8 Uhr 30 Minuten und in der umgekehrten Richtung D 10, Myslowitz ab 1 Uhr 33 Minuten nachmittags, Breslau an 5 Uhr 24 Minuten und D 12 Breslau ab 12 Uhr 23 Minuten nachts, Charlottenburg an 6 Uhr 37 Minuten morgens, werden von heute ab wieder eingelebt.

* Kirchentollette zugunsten der Nationalstiftung. Wie im Vorjahr hat auch in diesem Jahre der Evangelische Ober-Kirchenrat angeordnet, daß am Sonntag, 24. November, in allen Hauptgottesdiensten eine Sammlung zum Besten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen abgehalten werde. Die Zahl der Kriegshinterbliebenen ist weiter gewachsen, und die Stiftung bedarf erheblicher Mittel, wenn sie ihrer Ausgabe, die Not der Hinterbliebenen zu lindern, gerecht werden will. Die in Schlesien gesammelten Mittel kommen in erster Linie den Hinterbliebenen unserer Provinz zugute.

* Des Herbstes letzte Schönheit gibt der Natur jetzt ihr malerisches Gepräge. Das grüne Sommerkleid der Wälder und Promenaden ist zu einem bunt-schillernden, farbenprächtigen Herbstgewande geworden. Bäume und Sträucher hängen in allen Farbentonungen, vom zartesten Gelb bis zum leuchtendsten Rot und sattesten Braun. Dazwischen blühen in den Anlagen und Gärten noch immer Astern und Dahlien. Über dem ganzen Bilde liegt ein wehmütiger Schleier von Vergessen, eine leise Mahnung an die Vergänglichkeit alles Frischen, so sehr sich das Menschenherz auch daran klammern mag. Und nicht lange mehr wird es dauern, bis der herbstliche Nachschlag, dessen Vorboten wir ja schon verhüten, diese letzte Schönheit herunterreißt und plötzlich vergehen läßt.

* Der Sonntag im Walde ist von jeher das Ziel vieler Tausende gewesen, die Erholung suchten von der Werktagssarbeit. In diesen schönen Herbsttagen kann man das Angenehme mit dem Ruhlichen verbinden, wenn man dabei mithilft, die in diesem Jahr überaus reichlichen Buchenwälder zu bergen. Von vielen Städten wird bereits berichtet, daß ihre Einwohner in Scharen Sonntags den Buchenwäldern zustreben, ja, trotz der Verkehrsnöte haben sich manche Eisenbahndirektionen bewogen gefühlt, Sonderzüge einzulegen; gilt es doch, der Zeitnot zu steuern. Wer Buchenwälder sammelt, sorgt nicht nur für die Allgemeinheit, sondern auch für sich, denn für jedes Kilogramm abgegebene Buchenwälder erhält er einen Delsingsschein auf 60 Gramm Öl, die nicht auf die Zeitnot angerechnet werden.

* Die schlesische Konsumgenossenschaftsbewegung im 5. Kriegsjahr. Einen interessanten Beleg für die Entwicklung der Konsumgenossenschaftsbewegung im 5. Kriegsjahr in unserer Provinz liefert der Halbjahrsbericht des Breslauer Konsumvereins für 1918. Der Konsumverein konnte in der Berichtszeit fast nur Waren zur Verteilung bringen, die der öffentlichen Bewirtschaftung unterworfen waren. Naturgemäß übte dieses auch einen starken Einfluß auf die Eigenproduktion des Vereins aus. Die Mühle, die Brotfabrik und die Mineralwasserfabrik konnten in ihrer Leistungsfähigkeit bei weitem nicht ausgenutzt werden. Destillation, Gewürzmühle und Kaffeerösterei mußten ihren Betrieb vollständig einstellen. Die Mitgliederzahl hat einen weiteren Rückgang erfahren und weist eine Abnahme von 1424 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres auf.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 19. Oktober 1918.

Schuh-Revisionen.

Beschärkte Nachprüfung angeordnet.

Die Reichsstelle für Schuhversorgung hat die Gemeindeverbände darauf aufmerksam gemacht, daß viele Aussertigungsstellen immer noch zu viel Schuhbedarfsscheine ausspielen. Besonders von ländlichen Aussertigungsstellen ist bekannt, daß sie oft ohne Rücksicht auf die geltenden Vorschriften weit über das zulässige

9. Kriegsanleihe.

Zeichnungen auf

5% Deutsche Reichsanleihe, freie Stücke zum Preise von 98,00 für Ma. 100,00

5% Deutsche Reichsschuldbuchforderung zum Preise von 97,80 für Ma. 100,00

4½% Deutsche Reichsschahausweisungen, rückzahlbar mit 110, 115 bis 120% zum Preise von 98,00 für Ma. 100,00

sowie Anträge zum Umtausch älterer Anleihen in neue 4½% Deutsche Reichsschahausweisungen, welche mit 110, 115 bis 120% rückzahlbar sind, werden von Montag den 23. September bis Mittwoch den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr, entgegengenommen.

Die Zeichnungen können in jeder Höhe, auch in Beträgen unter Ma. 100,00 bis herab auf Ma. 1,00 erfolgen.

Auf mündelssichere Wertpapiere, ältere Kriegsanleihen, Hypotheken, Sparbücher usw. werden auf Wunsch Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt.

Die gezeichneten Kriegsanleihestücke, sowie Wertpapiere jeder Art werden auf Wunsch von uns in Verwahrung und Verwaltung genommen. Wir sind auf Grund des Erlasses des Herrn Justizministers und des Ministers des Finanz- und Einverständnis des Herrn Landgerichtspräsidenten in Schleidnitz als amtliche Hinterlegungsstelle für Kriegsanleihe betreffend Mündelgelder ernannt worden. Auch sind wir zur Entgegennahme von rechtmäßigen Anträgen für alle Schuldbuchangelegenheiten befugt. Wir machen diese Anträge kostenlos.

Ferner empfehlen wir noch zum Zwecke der Verwahrung der gezeichneten Kriegsanleihe unsere Sicherheitskammer, in welcher die Stücke in sicher- und diebstächeren Mietfächern unter eigenem Verschluß des Eigentümers aufbewahrt werden können.

Waldenburg i. Schl., den 21. September 1918.

Städtische Sparkasse (Rathaus).

Aufruf!

Wir fordern die gesamte Bürgerschaft Waldenburgs auf, mit allen zur Verstärkung stehenden Mitteln die 9. Kriegsanleihe durch Zeichnungen zu unterstützen. Allezeitige Unterstützung ist in der jetzigen schweren, tieferen Zeit ganz besonders dringend erforderlich. Ein Schwanen kann es nicht geben, sondern jedermann, der die Mittel besitzt, gebe sie hin; die Übergabe erfolgt zum Besten des schwer geprüften deutschen Vaterlandes.

Falsche Gerüchte über die Güte und Sicherheit der Kriegsanleihen sind im Umlauf. Diesen gegenüber stellen wir fest:

Die deutschen Kriegsanleihen sind ebenso sicher wie Reichsbanknoten und Darlehensscheine; hinter ihnen allen steht das Deutsche Reich mit seiner gesamten Steuerkraft und seinem ganzen Vermögen.

Die deutsche Kriegsanleihe ist mündelssicher, d. h. sie ist von Gerichten und Behörden als ein Wertpapier anerkannt, in dem die Vermögen Winderjähriger angelegt werden dürfen. Die deutsche Kriegsanleihe ist unkündbar bis zum Jahre 1924, d. h. der Zinszug kann innerhalb dieser Frist nicht herabgesetzt werden.

Die deutsche Kriegsanleihe kann zur Entrichtung von Kriegssteuern mit Nutzen verwandt werden, insofern als sie zu 100 Prozent in Zahlung genommen wird.

Die deutsche Kriegsanleihe kann durch Verkauf bei der Reichsbank, den Banken oder öffentlichen Sparassen, jederzeit zum Tageskurs veräußert werden; bei vorübergehendem Geldbedarf empfiehlt sich die Beleihung der Kriegsanleihescheine durch die Reichsdarlehenskasse einer Bank oder Sparkasse.

Die deutsche Kriegsanleihe hat sich aber auch als Zahlungsmittel eingebürgert. Immobilien und Hypotheken werden gern in Kriegsanleihestücken bezahlt, wobei die Umrechnung zum Tageskurs erfolgt. Der Verkäufer erwirbt auf diese Weise sofort ein mündelssicheres Wertpapier und ist der Mühe entbunden, nach einer anderen Anlage zu suchen; er spart mithin Bank- und Vermittelungsgebühren.

Unbedenklich ist hiernach die Kriegsanleihe das sicherste Wertpapier, die beste Kapitalanlage, sie ist so gut wie bares Geld.

Darum zeichne jeder, soweit es in seinen Kräften steht; er hat die Befriedigung, daß er damit dem Vaterlande den größten Dienst erwiesen hat.

Waldenburg, den 19. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5–6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle namentlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Kindernährmittelfächer.

In der Woche vom 21. bis 27. Oktober 1918 können gegen Abschnitt 65 der Kindernährmittelfächer 125 Gramm Weizengrieß für 12 Pf. bei den Firmen Arthur Matthäi, Charlottenbrunnerstraße, und Friedrich Kammel in der Neustadt empfangen werden.

Waldenburg, den 18. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Städtische Kriegsfächer.

Der nächste Kartenverkauf findet ausnahmsweise erst Donnerstag den 24. d. M. statt.

Waldenburg, den 18. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Verloren: Mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, 1 Schirm, 1 Brille, 1 Kamm, 1 Brosche, mehrere Schlüssel.

gefunden: Mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Brosche, 1 Kenderschuh, 1 Handtuch, 1 Gummireifen, 1 Holzrechen, Messing-Türlöcher, 1 eiserner Haken, 1 Emailleopf, 1 Schlüssel, 1 Familienstammbuch.

Die Kinder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus, 1. Stock links, Zimmer 21) melden.

Waldenburg, den 19. Oktober 1918. Die Polizei-Verwaltung.

Lebensmittelfächer.

In der Woche vom 21. zum 27. d. Mts. können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 35 der Lebensmittelfächer:

70 Gramm Knorr's Suppenkleber

zum Preise von 13 Pfennig (1,80 M. das kg).

Gerner gegen Abschnitt 36 der Lebensmittelfächer:

125 Gramm Kunsthonig zum Preise von 19 Pf.

Nach Ablauf dieser Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 14. Oktober 1918.

Der Vandrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 17. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 17. 10. 18.

Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg, 17. 10. 18.

Gemeindevorsteher.

Dittersbach, 17. 10. 18.

Gemeindevorsteher.

Bärengrund, 17. 10. 18.

Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf, 17. 10. 18.

Gemeindevorsteher.

Neuendorf, 17. 10. 18.

Amtsversteher.

Seitendorf, 17. 10. 18.

Gemeindevorsteher.

Altthain, 17. 10. 18.

Gemeindevorsteher.

Neuhain, 17. 10. 18.

Gemeindevorsteher.

Charlottenbrunn, 17. 10. 18.

Gemeindevorsteher.

Lehmwasser, 17. 10. 18.

Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf, 17. 10. 18.

Gemeindevorsteher.

Freie evangelische Gemeinschaft

Waldenburg Reinhardt, Hermannstraße Nr. 23 part. r., Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag nachmittag 4½ Uhr Predigt. Prediger Bach.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Neu-apostolische Gemeinde, Auenstraße 23, part. Sonntag nachm. 3½ Uhr: Gottesdienst.

Nieder Hermsdorf, Kürbis- und Rübenverkauf.

Montag den 22. Oktober e., früh von 8–11 Uhr, werden im Schriggut an Ortseinwohner gegen alsbaldige Bezahlung Kürbis und rote Rüben verkauft und ist Kleingeld mitzubringen. Der Kaufpreis für 1 Pfund Kürbis beträgt 15 Pf., im Ausschnitt 20 Pf., für rote Rüben 15 Pf. je Pfund.

Nieder Hermsdorf, 19. 10. 18. Gemeindevorsteher.

Seitendorf.

Gemäß der Amtsblatt-Berordnungen vom 10. September 1823 und 27. September 1852 werden die Interessen hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß das gesetzlich vorgeschriebene Abraupen der Bäume und Sträucher während der Wintermonate zu erfolgen hat.

Wer dieses Abraupen der polizeilichen Anordnung ungeachtet unterläßt, ist nach § 382 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bedroht und hat außerdem das gedachte Abraupen auf seine Kosten zu gewärtigen.

Seitendorf, 18. 10. 18.

Der Amtsversteher-Stello.

Altthain.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher bedächtigt, die Jagd auf den Grundstücken der Gemeindefeldmark Altthain öffentlich meistbietend zu verpachten.

Die von mir in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen zwei Wochen lang, und zwar vom 23. Oktober bis 7. November,

in der Wohnung des Gemeindevorsteher öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die von mir beabsichtigte Art der Verpachtung und gegen die von mir in Aussicht genommenen Pachtbedingungen während der Auslegungszeit Einspruch beim Kreis-Ausschuss zu Waldenburg erheben.

Altthain, den 19. Oktober 1918.

Der Jagdvorsteher.

Hanck.

Als Stundensbuchhalter empfiehlt sich Adolf Gerlach, Töpferstraße 17.

in sauberer Ausführung, nebst sachgemäßen Ausbesserungen.

— Erstklassige Zeugnisse!

Anmeldungen aus Waldenburg und Umgegend sofort erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl.

W. Fitschen, Pianist aus Breslau.

Pressevermerk.

Am 19. Oktober 1918 treten drei neue Bekanntmachungen über Häute und Leder in Kraft.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Das Stellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

Nieder Hermsdorf.

Die Jagdpachtverteilungspläne für die gemeinschaftlichen Jagdbezirke Nr. 1–3 der Gemeindefeldmark Nieder Hermsdorf liegen im Amtslokal der Gemeindehauptstelle zwei Wochen lang, vom 21. Oktober 1918 bis 4. November 1918, zur Einsicht der Jagdgenossen aus.

Der Verteilungsplan enthält ferner die Berechnung sämtlicher Einnahmen aus der Jagdnutzung und die der Jagdgenossenschaft zur Last fallenden Ausgaben.

Gegen den Verteilungsplan ist binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig.

Gegen den Bescheid desselben findet innerhalb zwei Wochen die Klage beim Kreisausschuss zu Waldenburg statt.

Nieder Hermsdorf, den 15. Oktober 1918.

Der Jagdvorsteher, Klinner.

Wohl nie in seinem Leben war vom Kriminalschuhmann Berthold eine größere Überraschung widerfahren, als da er am Abend dieses Tages den Polizeidirektor Harmening in seine bescheidene Wohnung eintreten sah. Die Freude und die Führing über diesen Beweis außerordentlicher Ernährung seines hohen Vorgesetzten waren ihm vom Gesicht zu lesen; aber er war ein zu gut disziplinierter Soldat, als daß er darüber nur für einen einzigen Moment seine vorschriftsmäßige dienstliche Haltung aufgegeben hätte.

Einmal nur drohte ihn die frudige Bewegung zu überwältigen, als nämlich Harmening seiner Brieftasche einen Hundertmarksschein entnahm und ihn auf den Tisch legte.

„Das ist die Gratifikation, die ich Ihnen für Ihr Verhalten in Sachen Nordhöf ausgeworfen habe, Berthold! Sie brauchen aber zu Ihren Kollegen nicht davon zu reden, denn die Summe ist erheblich höher, als Sie in ähnlichen Fällen bewilligt zu werden pflegt, und Sie wissen ja, das macht leicht Unzufriedenheit und böses Blut.“

Die Dankeswungen des Schuhmannes kamen eigentlich aus dem tiefsten Herzen, und er bot in seiner überströmenden Freude um die Erlaubnis, auf einen Moment in das Nebenzimmer zu seiner kranken Frau gehen zu dürfen, damit auch sie von dem unverhofften Glücksschlag so schnell wie möglich Kenntnis erhalte.

Als er wieder hereinkam, standen ihm die Tränen in den Augen.

„Sie läßt Ihnen auch vielfachendmal danken, Herr Polizeidirektor, und wenn ich für Sie durchs Wasser oder durchs Feuer gehen soll —“

„Na, lassen wir's gut sein, Berthold! Dergleichen werde ich wohl schwerlich jemals von Ihnen verlangen. Es ist mir schon Belehrung genug, wenn Sie immer ein so braver Beamter bleiben wie bisher. Vor dem Uebereifer allerdings müssen Sie sich dabei in acht nehmen. Der richtet manchmal noch größeren Schaden an als die Lässigkeit. Da habe ich zum Beispiel erst heute wegen Ihrer Nachforschungen in der Wohnung des Herrn Doktor Delmonte große Unannehmlichkeiten gehabt, der Mann hat sich bitter über Sie beschwert.“

(Fortsetzung folgt.)



Die Kinder des österreich. Herrscherpaars.

Tageskalender.

20. Oktober.

1861: * der Publizist Maximilian Harben in Berlin.
1892: † der Alkoholende Emin Pacha (Eduard Schnitzer), wird bei Kibonge in Afrika ermordet (* 1810).
1904: † der Orientalist Emil Schlagintweit in Zwei-
brücken (* 1835).

21. Oktober.

1805: Sieg der Engländer über die franz.-span. Flotte bei Trafalgar; Tod des engl. Admirals Nelson (* 1758). 1833: * der Chemiker Alfred Nobel in Stockholm (* 1896). 1881: † der Rechtslehrer Johann Bluntschli in Karlsruhe (* 1808). 1901: † der Maler Friedrich Preller in Dresden-Blasewitz (* 1838).

Kriegswochenkalender.

20. Oktober bis 26. Oktober.

1914.

20. Oktober: Siegreicher Kampf westlich Vite.

1915.

22. Oktober: Donau-Uebergang der deutsch-österreichischen Truppen bei Orsova. Besetzung von Negotin durch die Bulgaren.

25. Oktober: Sieg der Österreicher über die Serben bei Biegrad.

1916.

20. Oktober: Erfolgreiche Kämpfe in der Dobrudscha.
21. Oktober: Angriff deutscher Seeflugzeuge auf englische Seestreitkräfte an der standrischen Küste.

22. Oktober: Fortgang der großen Sommenschlacht.
23. Oktober: Konstanza von deutsch-bulgärischen Truppen genommen.

25. Oktober: Der Balkanpaß von deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen erobert. Cernavoda genommen.

1917.

21. Oktober: Dagö in deutscher Hand.
22. Oktober: Großkampftag mit deutschem Abwehrstieg in Flandern.

23. Oktober: Schlacht am Chemin-des-Dames.

24. Oktober: Die deutsch-österreichisch-ungarische Offensive von der Isonzo-Front nach der Piave mit der 12. Isonzo-Schlacht eröffnet. Die italienische Front zwischen dem Rombo und Aizza durchbrochen.

26. Oktober: Volle Niederlage der 2. italienischen Armee.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburgscher Wochenblatt“.

Nr. 246.

Waldenburg, den 20. Oktober 1918.

Bd. XXXV.

„Das Schloß der Sehnsucht.“

Roman von Anny von Panhuys.

Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

Seine Durchlaucht vernahm staunend, an was für einen Vorgang sich seine Tochter so plötzlich erinnert hatte. „Naum glaublich, kaum glaublich“, flüsterte er mehrmals wie zu sich selbst.

Und darauf hastig und erregt zu Werner:

„Die Dose war tatsächlich nur durch einen ganz besonderen Trick zu öffnen. Meine Gattin zeigte mir einmal den Mechanismus, es war wohl im ersten Jahre unserer Ehe, aber ich brachte das Dosefnet trotz mehrfacher Versuche nicht fertig, und da ich es als Spielerei betrachtete, kümmerte ich mich nie darum, ja, ich vergaß allmählich überhaupt darauf. Ich ahnte nicht im entferntesten, daß meine Gattin das Kind darin unterwies und bewunderte die Leichtigkeit der Kleinen. Ich bin überzeugt“, schloß er, „niemand hat seither die Dose geöffnet und der weiße Samt, mit dem das Döschen ausgefüttert ist, hat sicher jeden Laut des Zusammenklirrens der Schmuckstücke verhindert.“

„Sicher“, fiel die Prinzessin ein. „Und wenn dem so ist, wenn es inzwischen niemandem gelang, die Dose zu öffnen, dann brauche ich mir keine Sorge mehr darum zu machen, daß der alte, echte, schöne Perlenstern sich an meinem Hochzeitstage wieder im Sternburgdiadem befindet.“

Der Fürst runzelte die Stirn. „Ferdinande, was redest Du nur! Vorausgesetzt, die Schmuckstücke befinden sich wirklich noch in der Dose, so müßten wir, um dem Perlenstern wieder seinen rechten Platz anweisen zu können, doch erst die Dose haben.“

Die Prinzessin lächelte.

„Ich habe so großes Vertrauen zu Herrn Werner, er wird sie uns wieder nach Sternburg holen.“

Joseph Werner verneigte sich.

„Das Vertrauen Eurer Durchlaucht ehrt mich.“

Der Fürst machte einen kurzen Gang durch das Zimmer und blieb dann vor dem Detektiv stehen.

„Mein lieber Herr Werner, Sie haben sich durch Zufall der Angelegenheit der verschwundenen Dose angenommen, weil Ihnen der Fall

Ihre Aufmerksamkeit wert schien und Ihnen Anregung versprach. Nun aber, da ein Auffinden der Dose fast gleichbedeutend mit einem Auffinden des Perlensterns ist, möchte ich Sie bitten, den Fall genau so sachlich zu verfolgen als wie irgendeinen anderen Ihnen offiziell anvertrauten. Ich stehe für alle Unkosten ein.“

Joseph Werner wiederholte, was er vorhin schon zur Prinzessin gesagt:

„Das Vertrauen Eurer Durchlaucht ehrt mich.“

Am nächsten Morgen reiste er ab, um in Berlin mit seinen Nachforschungen nach jenem sich Werner nennenden Herrn zu beginnen, der die alte Dose von der schönen Kinoschauspielerin erstanden.

* * *

Wochen vergingen. Joseph Werner mühete sich, etwas herauszubringen, was auf die Spur des Dosenfänglers hätte führen können, aber es war, als sei der Gesuchte in eine Versenkung verschwunden.

Zunächst hatte sich der Detektiv von Beate Rüdiger eine möglichst genaue Beschreibung des Mannes geben lassen, um sich dann tagelang in Unterhaltungen mit Berliner Hotelpörtnern und Fahrstuhlführern einzulassen. Sämtliche Bewohner Hamburgs, die den Namen Werner führten, nahm er darauf gewissermaßen unter die Lupe, ohne damit mehr zu erreichen, als die Gewissheit, daß sich der Dosenfänger bestimmt eines falschen Namens bedient hatte, denn unter den vielen Bürgern der Freien Stadt, denen der Name Werner zu eigen, gab es keinen, der als der Gesuchte in Frage gekommen wäre.

Der Fürst brummte bereits und äußerte sich, man scheine mit diesem Detektiv einen argen Mißgriff gemacht zu haben, denn wenn wirklich eine Spur der Dose vorhanden gewesen, so müsse sie sich ganz selbstverständlich nach so viel verlorener Zeit wieder verteidigen.

Weil er kein Ergebnis sah, sprach er einfach von verlorener Zeit.

Er ging mit dem Gedanken um, die Angelegenheit in andere Hände zu legen.

Doch die Prinzessin riet ab.

Auch der Erbprinz, der seine Verlobte, in die er ganz unvorschriftsmäßig arg verliebt war, gelegentlich wieder für einen halben Tag besuchte, schlug sich auf Ferdinandes Seite.

„Ist doch völlig gleich, wer sich mit der geheimnisvollen Sache abquält“, lächelte er, „wenn

sich der Käufer der Dose unsichtbar zu machen versteht, versagt jeder Detektiv."

Ferdinande setzte eine Schmollmiene auf.

"Wie kannst Du nur darüber scherzen, Günter, bedenke doch, wenn dieser Werner unauflösbar bleibt, so bleibt es auch der wunderschöne Perlenstern."

Der Erbprinz küßte tröstend die Hand der Prinzessin.

"Verzeih', mein Lieb. Also schon des Perlensterns wegen will ich zuversichtlich hoffen, dieser Mensch, der dem guten Kammerrat die Dose wegknippte, wird aufgestöbert."

Ernst v. Holms machte in diesen Tagen eine kleine Erbschaft, deren Regelung einem Berliner Anwalt oblag.

Der Kammerrat fand es sehr nötig, selbst nach Berlin zu fahren, um die Erbschaft anzureten, trotzdem sich die Nachlässigkeit sehr gut schriftlich hätte ordnen lassen. Aber seine Phantasie beschäftigte sich zuviel mit einer blonden Lieblichkeit.

Der Fürst bewilligte drei Tage Urlaub, und mit so einer gewissen Jungfurschenfröhlichkeit reiste Holms ab. Die blonde Beate lockte. Und Ernst Holms konnte sich selbst nun nichts mehr über den Punkt vormachen: er wusste, er war mordmäßig in das schöne Mädchen verliebt.

Die Briefe, die er mit Beate gewechselt, hatten auch nicht dazu beigetragen, ihm das Bild der jungen Schönheit in matteren Farben zu malen.

Im Gegenteil. Aus jeder Zeile, die ihm Beate Rüdiger geschrieben, sprach tiefe Herzensbildung und ein zartes Frauengemüth. Es hatte sich dazu in die gegenseitigen Briefe ein reizvoller persönlicher Ton eingeschlichen, den ein fremder Leser vielleicht niemals herausgefunden hätte, der leise, leise über die geschriebenen Worte hinlang wie heimliche zärtliche Grüße. Das lockte und riss und zwang den Kammerrat seiner Durchlaucht nach Berlin in das Haus der Pfalzburger Straße, darin die bekannteste Filmdiva der Reichshauptstadt ihr Heim aufgeschlagen hatte.

Durch keine Silbe war Beate auf diesen Besuch vorbereitet, und sie sprang erschrockt von ihrem Fensterplatz auf, da ihr das Mädchen die Karte des Kammerrats brachte.

Die Mutter, die sich bei ihr im Zimmer befand, zog ihr, weil sie sich nicht rührte, die Karte zwischen den Fingern fort.

Nachdem sie einen Blick darauf geworfen, sagte sie zu dem Mädchen:

"Führen Sie den Herrn Kammerrat ins Besuchszimmer, meine Tochter wird sofort kommen."

Und da das Mädchen gegangen, legte sie Beate fest die Hand auf die Schulter.

"Aber Kind, so nimm Dich doch zusammen, sonst merkt ja der Harmloseste, daß Du ver-

liebt bist, und das ist doch ebensoviel nötig, wie es nötig ist, daß Herr v. Holms darüber Bescheid weiß."

Beate strich sich verwirrt über das heiße Gesicht.

"Mutter, was redest Du nur!"

Aber ihre Augen wichen dem mütterlichen Blick aus.

"Ach Kind, ich weiß schon, was ich rede. Dir aber möchte ich den guten Rat geben, nun Herrn v. Holms zu begrüßen, um zu hören, welchem Umstände wir seinen Besuch verdanken."

Beate bange plötzlich davor, Ernst v. Holms gegenüberzutreten. Wahrhaftig, er würde es von ihrem Antlitz ablesen, wie sehnüchsig sie seither an ihn gedacht. Wie einem ängstlichen Waschischen war ihr zumute, und leise flüsterte sie der Mutter zu:

"Empfange Du, bitte, Herrn v. Holms, ich komme gleich nach."

"Aber Beate! Du, die berühmte Kinodarstellerin, solltest nicht die Miene und Haltung annehmen können, die nötig ist, einen Menschen vollkommen über die Gedanken, die Dich bewegen, zu täuschen?"

Beate lächelte abwesend.

"Tue mir den Gefallen, Mutter, und begrüße Herrn v. Holms", wiederholte sie bittend, "Du denkst an Dinge, die gar nicht sind, ich möchte ja nur eine frische Bluse anziehen."

Um Frau Rüdigers Mund glitt ein belustigter Zug.

"Also ziehe eine frische Bluse an, ich werde dem Herrn Kammerrat inzwischen 'Guten Tag' sagen."

So ging denn Frau Rüdiger ins Besuchszimmer und übersah gesäuselnd die Enttäuschungsmiene, mit der ihr Ernst v. Holms entgegengeschaute, weil er erwartet hatte, eine andere eintreten zu sehen.

Der Kammerrat war wirklich erschrocken.

Was war mit Beate, weshalb kam sie ihm nicht als Erste entgegen? Hatte sie sich nicht so sehr nach einem Wiedersehen gesehnt wie er? War es eine Täuschung gewesen, was er aus ihren Briefen herauszulesen gemeint?

"Meine Tochter wird sogleich erscheinen!"

Diese Worte der Dame gaben ihm seine lächelnde Ruhe zurück und er erzählte, welcher Grund ihn nach Berlin geführt.

Frau Rüdiger war der Besuch des Kammerrats gar nicht besonders angenehm. Wenngleich sie auch schon oftmals gedacht hatte, Beate ist schön und ihr Ruf tadellos genug, um die Gattin des vornehmen, schlanken Mannes zu werden — der zwischen den beiden in letzter Zeit besonders lebhaft gewordene Briefwechsel berechtigte sie zu der Hoffnung —, so kam es nun plötzlich gleich einem Bangen über sie.

Wie sie so plaudernd dem Kammerrat gegenüber saß, wollte ihr das, was ihr noch vor kurzem

als etwas Alltägliches und Selbstverständliches erschien, fast unmöglich dünken. Denn schließlich gab die Entscheidung Herrn v. Holms nicht den Ausschlag, sondern die Rücksicht auf seine Stellung, die ihm doch, wie man leicht seinen Reden entnehmen konnte, ganz besonders lieb und wert war.

Der Fürst würde sicher nicht gestatten, daß sein erster Hofbeamter sich eine "Schattenpfeilerin" als Gefährtin in das schöne Odenwaldschloß holte.

Frau Rüdiger wollte sich gewaltsam von ihren Gedanken losreissen, die von Mutterliebe angespornt, weit über das Ziel hinausstürmten.

Beate und der Kammerrat kannten sich persönlich ja noch viel zu wenig. Wenn nur der Briefwechsel nicht gewesen wäre und Beates seltsames Benehmen vorhin. Glutrot war sie geworden, da sie den Namen auf der Karte gelesen.

Selbst dem Mädchen mußte das aufgefallen sein.

Während ihre Gedanken immer noch sorghaft weitertasteten und sie dabei in das Gespaltener des Besuchers ab und zu ein kurzes Wörtchen einschob, um ihre Unaufmerksamkeit zu verdecken, tat sich die Türe auf.

Beate trat ein, und Ernst v. Holms flog, wie emporsehnschust, von seinem Stuhle auf.

Seine Verbeugung fiel so tief aus, als stände er vor einer regierenden Fürstin.

Wie wunderhübsch das blonde Mädel ausah!

Holms glitt es wieder gleich einem raschen Gedanken durch den Sinn: Weshalb mußte sie, die Reizende, Liebliche, sie, die ihm unter allen Frauen am besten auffiel, gerade einen Beruf erwählt haben, der ihre Person so stark in die Offentlichkeit zwang?

Das war eine Sache, über die man sich nicht so ohne Weiteres hinwegsetzen konnte.

Die beiden reichten sich zur Begrüßung die Hand, und Frau Rüdiger freute sich, wie ruhig und damenhaft fühlte Beate sich mit dem Kammerrat unterhielt. So war es recht. Erstens durfte nach ihrer Ansicht ein Mädchen einen Mann seine Neigung überhaupt nicht allzu deutlich merken lassen, ohne sich etwas zu vergeben, und zweitens war in diesem besonderen Fall doppelseitige Vorsicht geboten.

(Fortsetzung folgt.)

Reine Hände.

Novelle von Reinhold Ortmann.
Nachdruck verboten.

(15. Fortsetzung.)

Liebenow war zusammengezogen. "Wie — wie soll ich diese abschlägige Befreiung verstehen, Herr Direktor?"

"Dahin, daß von allen weiteren Ermittlungen gegen Doktor Delmonte Abstand zu nehmen ist.

Auch ist es an dem eben erstatteten mündlichen Bericht genug, Sie brauchen ihn nicht erst schriftlich zu den Akten zu geben."

"Herr Polizeidirektor!"

"Nun?"

"Das ist — das ist — nein, ich kann es nicht aussprechen."

"Warum nicht, da es doch schon deutlich auf Ihrem Gesicht geschrieben steht? Sie glauben, daß ich mein Amt missbrauchen will, um einen Verbrecher zu schützen? Und wenn ich nun nicht anders könnte, wenn ich hilflos und willenslos in die Gewalt dieses Menschen gegeben wäre, der nur den Mund aufzutun braucht, um meinen Sohn und mich und das Glück meiner armen Alice zu vernichten?"

"Er war es also — er, der Ihnen das Geld zur Deckung —"

Der Polizeidirektor nickte. "Ich hatte ihm zwar mein Ehrenwort gegeben, es zu verschweigen; aber ich habe ja keine Ehre mehr — was will da noch ein Wortsbruch bedeuten?"

"So muß ihm die Summe noch heute zurückgestattet werden. Sie dürfen sich nicht länger weigern, sie von mir anzunehmen."

"Und wenn ich erbärmlich genug wäre, Sie darum zu bestehlen, was wäre damit gewonnen? Er hat Pauls Geständnis in der Hand, und er hat mir mit dünnen Worten erklärt, daß er bei dem ersten weiteren Schritt, den wir gegen ihn unternehmen, davon Gebrauch machen werde."

"Und Sie haben ihm versprochen, die Sache niederzuschlagen?"

"Ich habe es ihm versprochen."

Heinz richtete sich zu straffer, dienstlicher Haltung empor. Sein Gesicht war marmoriert und seine Lippen zucken. Aber seine Stimme klang ganz fest. "Sie sind mein Vorgesetzter, Herr Polizeidirektor, und ich habe Ihnen Weisungen zu gehorchen. Ich werde also weitere Schritte in der Angelegenheit nicht tun und werde einen schriftlichen Bericht nicht erstatten. Aber ich werde morgen um meine Entlassung aus dem Polizeidienste nachfragen. Ich bitte Sie, eine rasche Entledigung dieses Besuches beizufwerten zu wollen."

Wit tief gesenktem Haupt sah Harmening da. "Was soll ich Ihnen darauf antworten? Wollen Sie, daß ich meinen armen, todkranken Jungen seinem Henker ausliefern? — Nein, ich fühle nicht die Kraft in mir, den alten Römer zu spielen. Die Schuld dieses Delmonte ist doch auch noch keineswegs erwiesen."

"Ich bin nicht zum Richter über Ihren Handlungen bestellt, Herr Polizeidirektor, und ich möchte bitten, von einer weiteren Erörterung dieses Gegenstandes abzusehen. Was unsere — unsere privaten Beziehungen betrifft, so werde ich mir erlauben, Ihnen morgen brieflich oder, wenn Sie es wünschen, persönlich die durch die veränderte Sachlage gebotenen Erklärungen abzugeben."

Harmening nickte. "Ich überlasse es ganz Ihnen Ermessen, welchen Weg Sie dafür wählen wollen. Dann ich" — seine Worte wurden zu einem ganz langlosen Flüstern — "dann ich im übrigen auf Ihre Verschwiegenheit rechne?"

"Auf die meiste — ja! Aber ich bitte, nicht zu vergessen, daß der Schuttmann Berthold über die Sachlage genau in demselben Umsange unterrichtet ist wie ich selbst. Und er ist — ein sehr gewissenhafter Beamter."

Da von dem Schreibtisch des Polizeidirektors her keine Antwort mehr kam, ließ Liebenow seinen letzten Worten eine leichte summe Verbeugung folgen und verließ das Zimmer, das er nach seiner Überzeugung nicht wieder betreten würde.

Gemüse-Verkauf.

Den Gemüsehandlungen sind rote Mohrrüben, gelbe Kohlrüben, Weißkraut und Rotkraut zum Verkauf zugeteilt worden. Die Verkaufspreise betragen:

für rote Mohrrüben 16 Pf.

Kohlrüben 7 -

Weißkraut 18 -

Rotkraut 15 - je Pfund.

Waldenburg, den 19. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Montag den 21. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich in Nieder Hermisdorf, Kreis Waldenburg i. Schl., im Auftrage des Gutsbesitzers Herrn Gustav Stephan in dessen Gehöft, Altwasser Straße Nr. 3:

1 Glas-Landauer, 1 Brot für 6-8 Personen, 1 Bogenpeitsche (Fitschwein), 1 Paar Stahlhältern, 1 Paar Schlitten-geläute, 1 Paar Glockengeläute, 1 Paar Gurtengeläute 6 Schellen-Halsbänder, 1 zweispännige Kastenschlitten, 1 vierzölligen Kastenwagen, 1 zweieinhälfzölligen Brettwagen, 1 vierzölligen Wagen ohne Räder, 1 Sack Ernteleitern mit Unterlage, 1 Partie Rüdeselgen, ein- und zweispännige Wagen, 1 Pferde-Schleppwagen, 4 Hanf-Schleppwagen, 1 Hand-Siedemashine, diverse Ackergerätschaften und Wirtschaftsgegenstände, Reifen, 1 fahrbare Jauchepumpe, 1 Partie alte Fenster, 1 Aquarium mit Springbrunnen, 1 Kinder- & Puppen, 1 Kinderbettstelle (Drahtgeflecht) mit Matratze, 1 Kuhbaum-Wandbrett, 1 Kinderkorbschlitten, Stühle, darunter 1 Schreibtischstuhl, 1 Damaskus-Schreib-Aparat, 1 Schreibsekretär (Kirschbaum), 1 Waschmaschine, 1 Tennisnetz, 1 Vogelbauer mit Ständer, 1 Kinderglasschränken u. v. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern. Die Gegenstände sind gebraucht und können 1 Stunde vor Beginn der Versteigerung besichtigt werden.

Sibürge, Gerichtsvollzieher in Waldenburg i. Schl.

Nachlass-Auktion.

Montag den 21. Oktober 1918, vormittags 10 Uhr, werde ich in Waldenburg in der "Görlauer Halle" im Auftrage: 2 Kleiderkästen, 2 Speisekästen, 3 Bettstellen m. Matratzen, 1 Sofa, 1 Sessel, 1 Ausziehstisch, 1 Kochschranken, 1 Kommode, 2 Schranken, 5 Bettbretter, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, Stühle, bessere, 1 Sportschlitten, 1 gold. Damenuhr, Herrenuhr, silb., 1 Blumentisch, 2 Tischlampen, Haus- und Küchengerät, Töpfe, Porzellan, Glas und vieles andere

Essential meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht und 1/2 Stunde vorher zu besichtigen.

Paul Klingberg, Auktionator und Taxator, Waldenburg, Coeliusstraße Nr. 1.

Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 21. Oktober 1918, nachmittags 6 Uhr, findet auf dem Nebungsplatz beim Feuerwehr-Gerätehaus (Mitteldorf) eine Übung der Reserve-Kolonne Nr. 10 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Hierbleiben vom Feuer oder der Übung ist zur Vermeidung der Besichtigung binnen 3 Tagen nach der Übung hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Besichtigung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermisdorf, 12. 10. 18. Gemeindevorsteher.

Gut und Gemeinde Ober Waldenburg.

Der Kartoffelverkauf für die Woche vom 21. bis 27. Oktober 1918 findet vom Keller Kirchstraße 12 aus wie folgt statt:

Montag den 21. Oktober 1918,

von 7-1/8 Uhr vormittags für die Bewohner des Gutsbezirks, von 1/8-9 Uhr vorm. für die Bewohner der Chausseestr. 1-10, von 9-10 : : : : : : : : : : 11-20, von 10-11 : : : : : : : : : : 21-30, von 11-12 : : : : : : : : : : 31-47, von 12-1 : mittags Mittelstr. 1-9,

Dienstag den 22. Oktober 1918, von 7-8 Uhr vorm. für die Bewohner der Kirchstraße 1-10, von 8-9 : : : : : : : : : : 11-20, von 9-10 : : : : : : : : : : 21-30, von 10-11 : : : : : : : : : : 31-40, von 11-12 : : : : : : : : : : 31-47, von 1-2 : : : : : : : : : : 31-47, Winterstraße 1-9, Albertstraße 1-6.

Die Ausgabe der Bezugsscheine erfolgt zur gleichen Zeit im gleichen Lebensmittelamt. Kleingeld ist mitzubringen. Der Preis beträgt je Pfund 8 Pf.

An den gleichen Tagen findet eine weitere Ausgabe von Bezugsscheinen für Winterkartoffeln statt.

Am Mittwoch den 23. Oktober 1918, von 8-12 Uhr vorm., findet vom Eisteller aus ein Verkauf von gelben Mohrrüben zum Preis von 10 Pf. je Pfund, bei Entnahme von 1/4 Rentner und mehr zum Preis von 9 Pf. je Pfund, statt.

Ober Waldenburg, 19. 10. 18. Gemeindevorsteher.

A. Geyer's Tanzschule, Waldenburg.

Die nächsten Kurse für

Tanz- und Anstandslehre

beginnen

in Waldenburg am Montag den 18. Novbr., abends 7 1/2 Uhr, im Saale der "Görlauer Bierhalle", in Nr. 1. Solzbrunn am Montag den 4. Novbr., abends 7 1/2 Uhr, im Hotel zur Eisenbahn", in Bad Salzbrunn 7 1/2 Uhr, im Gasthof "d. schwarze Rose".

Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung Gartennstr. 8 a. Unterrichtsbeschreibungen gratis.

Einzelunterricht jederzeit im eigenen Tanzsalon.

Sächsische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien.

Rathaus, Erdgeschoss.

Reichsbankgirokonten. Postgirokonten: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse Nr. 14197.

Mündelsicher.

Einlagenbestand: Sparkasse 24 Millionen Mark.

50000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark, Sicherheitsvermögen rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4%.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Nebenweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und sälligen Wechseln sowie Einlösung von Zins-scheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.

An- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuld-schein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Künstl. Zahne, vollständige Gebisse und Plomben.

Robert Krause, Dentist.

Ring 19, I. Sto. Waldenburg, Schubhaus Hof.

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best empfohlene Zahnpflege. / Reparaturen und Um-arbeitungen von mir nicht gesertigter Zahngesäfte in 1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Kraulenfassemitglieder Zahnbefehlung auch Sonntags.

Ich habe meine Augen-praxis wieder aufgenommen.

Dr. med.

C. Wagner,

Spezialarzt für Augenheilkunde.

Sprechstunden: Vormittags 9-12 Uhr, nachmittags 3-5 Uhr.

Waldenburg in Schlesien, Freiburger Straße 23a. Privatklinik f. Augenkrank.

Grundstücks-, Guts-, An- und Landwirtschafts- und Geschäfts- und Verkäufe sowie Hypotheken vermittelt ohne jeden Vorschuss und für Käufer kostenlos.

Aug. Giehmann, Gartenstrasse 5.

Pferde

werden sauber gehalten bei **Fritz Gottschling**, Schmiedemeister, O. Waldenburg.

Seit-, Rot- und Weißweinflaschen kaufen

Gustav Seeliger S. m. b. h.

Eine engl. Drehrolle (fast neu) wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen.

K. Werner, Dittersbach, Hauptstr. 88

Junger Wach- und Jagdhund zu verkaufen oder zu verkaufen bei Karl Werner, Dittersbach, Hauptstrasse 88.

Zu verkaufen preiswert einige 100 Biergläser Mittwoch den 23. Oktober, vormittags, im "Schützenhaus" Gottesberg.

kleines Haus mit Obst- und Gemüsegart., event. auch mit etwas Acker, von zahlungsfähig. Käufer zu kaufen gesucht. Sässen unter K. M. in die Geschäftsstelle d. Bl.

Geld gegen monatl. Rückzahlung verleiht R. Calderarew, Hamburg 5.

Neu erschienene Bücher, gebunden vorrätig, in

E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.

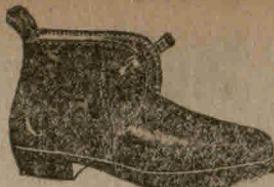
Herzog, Jungbrunnen 6,50 M., Straiz, Das freie Meer 8,50 M., Voss, Erlösung 8,00 M., Alice Behrend, Matthias Senfa Verlobnis 6,50 M., Stehr, Heiligenhof, 2 Bände, 20,00 M., Gjellerup, Gottesfreundin 7,70 M., Courths-Mahler, Amulett der Rami 6,60 M., dazu 10% Teuerungsaufschlag.

find zu haben in der **Zahlungsbefehle** Expedition des Waldenburg. Wochensatzes.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und
Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.
 Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken
 usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen
 Musikalien-Handlung **Herm. Zipsner,**
 Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).
 Telephon 423.



Man sorge vor mit
Schuhwerk
 für den Winter!

Wer alte, gebrauchte Herren- und Damenstiefel oder gutes Segeltuch hat, lasse sich
Kriegsschuhwerk
 mit Holzsohlen u. Lederbesatz
 anfertigen.

Auch werden alte Lederschuhe mit Holzsohlen versehen.
 Bestellungen nimmt entgegen

Hugo Frielitz,
 Holzschuh- u. Pantoffelatelier,
 Waldenburg 1. Sch.,
 Nr. 37, Auenstraße Nr. 37.

Ein Fräulein

als Bürogehilfin, die auch
 Maschinenarbeiten können muß,
 zum 1. November d. J. gesucht.
 Wo? zu erfragen in die Geschäftsstelle
 dieses Blattes.

Kräftiges Mädchen vom Lande,
 17 Jahre, sucht Stellung
 im Haushalt, am liebsten Gau-
 haus. Ges. Angebote unter L.
 S. in die Geschäftsstelle dieses
 Blattes erbeten.



Veteranen- u. Kriegerverein
 Waldenburg.

Sonntag den 20. d. Wts.,
 vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,
 im Saale der Stadtbrauerei:

Appell.

1. Einziehung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vereinsangelegenheiten.
4. Anträge und Mitteilungen.
5. Vortrag: Kamerad Weigmann über Kriegserlebnisse.
 Um zahlreiches Erscheinen er-
 sucht. Der Vorstand.

Nachmittags 2 Uhr Anreten
 zur Beerdigung des Kameraden
Beittermann vor der Fahne.
 Um zahlreiche Beteiligung wird
 gebeten.

Evangel. Frauenhilfe,
 Waldenburg.

Dienstag den 22. Oktober e.,
 nachmittags 4-6 Uhr,
Töpferstraße Nr. 7:

Kaiserin-Geburtstagsfeier.

Alle Mitglieder, sowie Güte-
 und Freunde sind herzlich ein-
 geladen. Der Vorstand.

Evangel. Frauenhilfe,

Dittersbach.

Montag den 21. Okt., 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Versammlung

bei Jakob, Bärengrund.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonntag den 19. Oktober,

Anfang 7 Uhr,

Sonntag den 20. Oktober,

Anfang 4 Uhr:

Altdeutsches Konzert.

Es lädt freundlich ein Nossek.

Gasthof zum Viebau
 in Dittersbach.

Sonntag den 20. Oktober:

Großes

Doppel-Konzert

2 Kapellen.

Abwechselnd Streichmusik

und Altdeutsches Orchester.

Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Es lädt freundlich ein

Strauch, E. Müller.

Säuglings- und Kleinkinderkrippe

Albertstraße Nr. 3.

Es werden noch Säuglinge und Kinder bis zu 3 Jahren
 tagsüber in Kost und Pflege genommen. Das Beleggeld beträgt
 wöchentlich 2-3 Mark. Anmeldungen werktäglich von 9-11 und
 6-7 Uhr in der Krippe.

Waldenburg, den 26. April 1918.

Der Verwaltungsrat
 der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des
 Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schles.

Kirchenkonzert

am

Sonnabend den 26. Oktbr. 1918, abends 8 Uhr,
 in der evangelischen Kirche zu Waldenburg.

Vortragsfolge.

1. „Elegische Fantasie“ für Orgel und Or-
 chester. W. Rudnick.
 a) Maestoso, b) Andante religioso, c) Fuge.
2. „Jesus und die Samariterin“. Oratorium
 für gem. Chor, Baß. und Altsolo, Orgel
 und Orchester, op. 150. W. Rudnick.
 (Text von Pastor W. Meyer.)

Preise der Plätze:

Altarplätze (numeriert)	2,00 M.
Logenplätze (numeriert)	2,00 M.
Hängechor (numeriert)	2,00 M.
1. Chor 1. Reihe	1,25 M.
1. Chor 2. bis letzte Reihe	1,00 M.
2. Chor	0,50 M.
Schiff	0,30 M.

Vorverkauf und Textbücher zu 20 Pf. in Drobniq's
 Buchhandlung (R. Zipter).

Der Reinertrag, sowie die Tellersammlung am Ausgang
 sind für die Errichtung eines evangelischen Waisen-
 hauses im Kreise Waldenburg bestimmt.

Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.
 Von Sonntag den 20. Oktbr. bis
 inkl. Sonnabend den 26. Oktober e.

Hochinteressante Serie!
Ein Besuch d. Salzbergwerks Bergfestgaden
der Königssee etc.

Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.



APOLLO-TH EATER

Ober-Waldenburg
 (Zur Pleiße)

Nur 4 Tage!

Von Freitag den 18. bis Montag den 21. Oktober
 der grosse Detektiv-Schlager:

Schatten der Nacht

in 4 Akten.

Achtes Erlebnis des berühmten

Rat Anheim.

Sowie das Baktige originelle Lustspiel:

Der verhängnisvolle Überzieher.

Gespielt von Münchener Original-Humoristen.

Gutschein für den Monat Oktober 1918.

Das „Waldenburger Wochenblatt“ veröffentlicht bei Ein-
 sendung eines mindestens vierzeiligen Inserats unter
 „Kleine Anzeigen“ ein Inserat, das zu zwei Gratiszeilen
 berechtigt. Jede weitere Zeile wird mit 15 Pf. berechnet.

Das Inserat kann in unserer Geschäftsstelle oder bei unseren
 Zeitungsträgern abgegeben werden.

Bitte deutlich schreiben!